

## Protokoll des Einwohnerrates Wohlen

11. Sitzung vom 11. Juni 2007 • von 18.00 bis 21.20 Uhr • Casino Wohlen

---

- Vorsitz:** Fischer Arthur, Präsident
- Protokollführung:** Betschart Daniela, Gemeindeschreiber-Stv.
- Präsenz:**
- Einwohnerrat (bis 20.20 Uhr)**  
37 Mitglieder des Einwohnerrates  
Absolutes Mehr: 19  
Zweidrittelsmehr: 25
  - Einwohnerrat (ab 20.20 Uhr)**  
36 Mitglieder des Einwohnerrates  
Absolutes Mehr: 19  
Zweidrittelsmehr: 24
- Gemeinderat**  
Dubler Walter, Gemeindeammann  
Küling Harold, Vizeammann  
Becker Doris, Gemeinderätin  
Huwiler Paul, Gemeinderat  
Jauslin Matthias, Gemeinderat  
Müller Christian, Gemeinderat  
Schürmann Toni, Gemeinderat
- Weitere Anwesende**  
Chefbeamten

**Entschuldigungen**  
Angelika Baur  
Peter Wiederkehr  
Elmar Ludl

## Traktandenliste

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Motion 11034 betr. raschmögliche Übergabe des „Chinderhuuses“ an eine private Institution
3. Anfrage 11037 betr. Isler-Areal Parzelle Nr. 2716 (im Eigentum der Gemeinde stehend)
4. Bericht und Antrag 11038 zur Motion 10066 betr. Strategiekommission
5. Bericht und Antrag 11041 betr. Kreditbegehren von Fr. 25'000.— für den nachträglichen Einbau eines behindertengerechten Aufgangs zur Tribüne im Fussballstadion Niedermatten
6. Bericht und Antrag 11052 betr. Genehmigung des Kaufvertrags zwischen EWG Wohlen und Martin und Anita Kamber, Niederbuchsiten, betr. GB Wohlen LB Nr. 4579, im Halte von 6,39 a am Gewerbering, zum Preis von Fr. 310.— pro m<sup>2</sup>, total Fr. 198'090.—
7. Motion 11046 betr. Abschaffung der Globalbudgetierung
8. Bericht und Antrag 11044 betr. Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2006 der Einwohnergemeinde

Fischer Arthur, Präsident: Begrüss die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Zum 1. Mal unter uns sind heute:

### **Urs Spillmann, Leiter Soziale Dienste**

Er hat am 01.03.2007 die Nachfolge von Peter Joller angetreten, welcher ins 2. Glied zurück getreten ist.

### **Werner Ryter, Bauverwalter**

Er hat am 01.06.2007 die Nachfolge von Werner Mäder angetreten, welcher auf Ende dieses Monats in den Ruhestand geht.

Ich heisse die beiden Herren im Namen des Einwohnerrates herzlich willkommen und wünsche Ihnen viel Erfolg in Ihrer Tätigkeit.

**Eingänge und Mitteilungen**

---

Fischer Arthur, Präsident: Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung zu verzeichnen:

- Bericht und Antrag 11052 betr. Genehmigung des Kaufvertrages zwischen EWG Wohlen und Martin und Anita Kamber, Niederbuchsiten, betr. Grundbuch Wohlen LB Nr. 4579, im Halte von 6,39 a am Gewerbering, zum Preis von Fr. 198'090.—
- Postulat 11053 betr. Bewilligung öffentlich zugänglicher Veranstaltungen
- Anfrage 11054 betr. Anwalt und Sozialvorsteher Harold Külling
- Bestätigungs- und Erläuterungsbericht der Finanzkommission zur Rechnung 2006
- Einladung zur heutigen Sitzung

Werner Mäder ist heute zum letzten Mal anwesend. Ich möchte es nicht versäumen, ihn zum letzten Mal hier im Rat verabschieden zu können. Er verlässt die Gemeinde infolge vorzeitiger Pensionierung am 30. Juni 2007. Werner Mäder ist am 1. Juni 1990 als Hochbauadjunkt in die Dienste der Gemeinde Wohlen eingetreten. Per 1. April 1991 ist er zum Bauverwalter gewählt worden. In diesen 17 Jahren war er für viele grosse Projekte verantwortlich. Ich denke hier unter anderem an die Dreifachturnhalle Hofmatten, Schulanlagenerweiterung Junkholz und Bünzmatt III sowie an das Sportzentrum Niedermatten. Er hat sich ausgezeichnet durch grosse Erfahrung und Sachkompetenz. Lieber Werner Mäder, im Namen des Einwohnerrates danke ich dir für deinen grossen Einsatz für die Gemeinde Wohlen in den vergangenen 17 Jahren herzlich. Ich wünsche dir für die Zukunft alles Gute.

Ich habe ein Rücktrittsschreiben des GPK-Mitgliedes Peter Wiederkehr, welches ich ihnen vorlese:

*Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren Einwohnerräte*

*Anfangs 2006 haben Sie mir die Ehre erwiesen, mich als Mitglied der GPK zu wählen. Die Wahrnehmung der geschäftlichen Aktivitäten der Wiederkehr Recycling AG war in der Folge mit langen und häufigen Geschäftsreisen verbunden. So war mir die Teilnahme und Mitwirkung in der GPK leider zunehmend unmöglich.*

*Diese Auslandsreise werde ich auch in Zukunft unternehmen müssen. Deshalb trete ich mit Wirkung auf den 20. August 2007 als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission zurück.*

*Für das mir erwiesene Vertrauen danke ich Ihnen bestens. Meiner Nachfolgerin oder meinem Nachfolger in der GPK wünsche ich ein gefreutes Wirken!*

*Mit freundlichen Grüsse  
Peter Wiederkehr, Einwohnerrat SVP*

Die Ersatzwahlen für die Mitglieder der GPK finden demzufolge an der nächsten Sitzung vom 20. August 2007 statt.

Die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon hat eine Fraktionserklärung angemeldet.

Jean-Pierre Gallati, Fraktion SVP Wohlen-Anglikon: Im Namen der SVP lese ich Ihnen die folgende Fraktionserklärung vor: Der Wohler Vizeammann und Sozialvorsteher Harold Külling hat in seiner beruflichen Funktion als Anwalt den beliebten und bekannten Wohler Einwohner, Familienvater und Unternehmer Josef Steiner vertreten. Nebst einer langjährigen Kampfscheidung ist es auch um verschiedene Themen des Ressorts Soziales gegangen. Es ging um Themen, die zum Kern dieses Ressorts gehören. Das Mandatsverhältnis Steiner – Külling, das offenbar hohe Honorar, die Vorwürfe der Familie Steiner sind seit dem 29. Mai 2007 fast täglich in der gedruckten Presse zu verfolgen.

Die SVP kann und will den Fall Külling – Steiner nicht abschliessend beurteilen. Aber etwas wissen wir, weil wir es spüren: Vizeammann Külling hat das Vertrauen breitester Bevölkerungskreise verloren. Darüber hinaus – und aus unserer Sicht das Schwerwiegendere – ist die Reputation des Gemeinderates Wohlen im Freiamt und im ganzen Kanton am Boden. Sie erinnern sich sicher, wie wichtig unserem Gemeinderat am 16. Oktober 2006 das Image der Gemeinde Wohlen war.

Der Gemeinderat ist nun gefordert – zumindest nach unserer Auffassung – die richtigen Massnahmen zu treffen. Es besteht Handlungsbedarf. Der Gemeinderat – formell angeführt von einem vollamtlichen und grosszügig bezahlten Gemeindeammann – muss das verlorene Vertrauen zurückgewinnen. Wie er das tun will, müssen wir unter Berücksichtigung der Kompetenzordnung ihm uns seiner Weisheit überlassen.

Herr Gemeindeammann, Frau Gemeinderätin, Herren Gemeinderäte, wir fordern Sie auf: Nehmen Sie Ihre Führungsverantwortung wahr, damit Sie endlich die zentralen Weichenstellungen für unsere Gemeinde vorbereiten können.

Auf personeller Ebene, ist zumindest für uns wichtig, dass zuerst der Fall Steiner – Külling bereinigt und erledigt wird. Mit „Aussitzen“ geht das sicher nicht. Lediglich als Anregungen schlagen wir Ihnen folgende Massnahmen vor:

1. Sofortiger Rücktritt von Herrn Külling.
- Oder:* 2. Der Gemeinderat entzieht Herrn Külling das Ressort Soziales.
- Oder:* 3. Herr Külling tauscht mit einem anderen Gemeinderatsmitglied das Ressort.
- Oder:* 4. Der Gemeinderat entschuldigt sich bei der Familie Steiner.
- Oder, und das wäre unseres Erachtens das Mindeste:*
  5. Der Gemeinderat sucht mindestens das Gespräch mit der Familie Steiner.

Das Vertrauen der SVP hat der Gemeinderat schon lange verloren, was ihm auch bekannt ist. Nach dem Nachtessen im Lampart's, nach dem Steuerfussdebakel vom 7. Januar 2007 und aktuell nach dem Fall Külling – Steiner hat der Gemeinderat das Vertrauen über alle Partei- und Vereinsgrenzen hinweg verloren. Dieser Vertrauensverlust muss er wieder herstellen. Das Vertrauen ist nämlich das Fundament für die wichtigen Weichenstellungen – und ich schliesse gleich Herr Präsident – die Verkehrsplanung, die fehlenden Parkplätze im Zentrum, Totalrevision des Bauzonenplans, die Reduktion des Steuerfuss mit einer Sanierung der Finanzen, die Reduktion der Strompreise und die Reduktion des 8-köpfigen Verwaltungsrates der IB Wohlen AG. Deshalb unser Aufruf: Erkennen Sie die politische und die menschliche Dimension im Fall Külling – Steiner! Machen Sie etwas!

Fischer Arthur, Präsident: Hiermit kommen wir zu unserer Traktandenliste. Ich erwarte eine speditiv Behandlung der Geschäfte, d.h. möglichst kurze Voten und vor allem – wenn möglich – zu der Sache sprechen.

**Motion 11034 betr. raschmögliche Übergabe des „Chinderhuuses“ an eine private Institution**

---

Stäger Urs, SVP: Die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon empfiehlt Ihnen einstimmig die Motion anzunehmen:

**Begründung:**

Es ist nicht Sache der Einwohnergemeinde ein solches Chinderhuus zu betreiben.

Private Institutionen machen dies genau so gut, aber wesentlich kostengünstiger.

Der Hort Peter Dreifuss bietet 40 Plätze an, bei einem Gesamtaufwand von rund Fr. 350'000.--. Das Chinderhuus der Gemeinde aber wird von Jahr zu Jahr teurer, obwohl man uns versprochen hat, dass mit dem Umzug auch die Kosten sinken sollen. Auch weiss offenbar der Gemeinderat nicht, wie viele Betreuungsplätze tatsächlich angeboten werden. Bei der letzten Beratung über dieses Thema war von 24 Plätzen die Rede, im Geschäftsbericht 2006 ist die Rede von 20 Plätzen, dies bei einem Aufwand von Fr. 475'000.-- im Jahr 2006 und einer Budgetüberschreitung von Fr. 53'000.--.

Die Gemeinde subventioniert also jeden Platz mit rund Fr. 11'500.-- pro Jahr. Oder anders gerechnet: Ein Betreuungsplatz im Chinderhuus, gerechnet bei 24 Plätzen, kostet pro Jahr Fr. 19'789.--. Im Hort Peter Dreifuss der nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführt wird kostet ein Platz Fr. 8'750.- oder rund 55 % weniger. Zusammengefasst: Die Gemeinde ist nicht in der Lage, diese Institution nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten sinnvoll zu führen. Der Tatbeweis dafür ist in den letzten Jahren erbracht worden!

Zu berücksichtigen ist auch der Subventionsmechanismus: Solange die Trägerschaft bei der Gemeinde liegt, gibt es keine Subventionen.

Abschliessend sei noch folgendes gesagt, um Missverständnissen vorzubeugen: Eine Übergabe des Chinderhuuses an eine private Trägerschaft schliesst überhaupt nicht aus, dass die Gemeinde auch weiterhin gewisse Subventionen leisten kann. Selbstverständlich müssen die Kosten dann aber sinken.

Wir bitten Sie, diese Motion für die Überführung der Institution in eine private Trägerschaft zu unterstützen. Haben Sie, liebe FDP, liebe CVP, Mut und Vertrauen in die Privatwirtschaft!

Huwiler Paul, Gemeinderat: Der Gemeinderat ist bereit, die Motion entgegenzunehmen und die Überführung in eine privatrechtliche Institution zu prüfen. Er fragt sich höchstens, wie massgeblich die Begründung ist, welche in der Motion angegeben wird. Der Gemeinderat schaut es im Gegensatz zur SVP als Kernaufgabe an, einen Kinderhort zu führen. Aber im letzten Satz, welcher Urs Stäger gesagt hat, dass man offenbar bereit ist, eine gewisse Subvention an das Chinderhuus zu gewährleisten, wird sich herausstellen, wie das heraus kommt.

Fischer Arthur, Präsident: Danke Gemeinderat Paul Huwiler. Der Gemeinderat nimmt diese Motion entgegen. Wird eine Diskussion verlangt oder ein Gegenantrag gestellt?

**Es wird keine Diskussion und kein Gegenantrag gestellt. Somit ist die Motion überwiesen.**

77            0.011.2      Einwohnerrat; Motionen, Postulate und Interpellationen  
Anfrage 11037 betr. Isler-Areal Parzelle Nr. 2716 (im Eigentum der Gemeinde stehend)

---

Es wird keine Diskussion verlangt.

78            0.011.1      Einwohnerrat; Berichte und Anträge  
Bericht und Antrag 11038 zur Motion 10066 betr. Strategiekommission

---

Gfeller Konrad, GPK-Sprecher: Im Jahr 2003 ist die Motion zur Schaffung einer Strategiekommission vom Einwohnerrat mehrheitlich überwiesen worden. Heute, nach 4 Jahren, liegt der Bericht und Antrag dem Einwohnerrat vor. Der Ursprung für diese Motion hat folgende Ansichten vorausgesetzt: Es wurde stets bemängelt, dass von Seiten des Gemeinderates keine klaren Vorstellungen für die Zukunft vorhanden seien. Die Geschäfte werden isoliert und ohne Einbezug von anderen Gegebenheiten behandelt und verabschiedet. Kurz gesagt, fehlt es an einer Strategie, wohin die Gemeinde in den nächsten 20 Jahren gelenkt und geführt werden soll. Da der Gemeinderat noch anderweitig beschäftigt ist, und seine Zeitressourcen für vieles Wichtigere eingesetzt werden müssen, hat man eine solche Strategiekommission gebildet, um ihn diesbezüglich zu entlasten. Laut Motion war anfänglich die Meinung, dass es eine einwohnerrätliche Kommission sein sollte. Leider ist dies aus rechtlichen Gründen nicht möglich. Denn der Gemeinderat ist von Gesetzes wegen für die Strategie, Leitbild, Zielsetzung, Finanzpläne, Legislaturprogramme usw. zuständig. Wie will man diese Knacknuss lösen? Indem der Gemeinderat eine Kommission mit anderen Personen vorschlägt. D.h. mit Personen aus dem Einwohnerrat, Bildung, Wirtschaft, Jugend, Kultur und Sport. Zu den zwei Gemeinderäten kommen von jeder Fraktion ein Einwohnerratsmitglied und von den genannten Sparten ein Vertreter. So ist sichergestellt, dass eine breit abgestützte Arbeit geleistet werden kann. Diese Kommission hat eine beratende Funktion gegenüber dem Gemeinderat. Bei schwerwiegenden Problemen soll es dem Gemeinderat möglich sein, weitere fachkundige Personen einzubeziehen. Hier sollen die Beschlüsse der verschiedenen Kommissionen, welche wegweisend sind, zusammenfliessen und zu einer Entscheidungsgrundlage für die Weiterentwicklung unserer Gemeinde dienen. Die GPK hat von 6 Anwesenden die Vorlage mit 5:1 gutgeheissen. Im Namen der GPK danken wir für die Erarbeitung der Vorlage. Sagen Sie „Ja“. Sie stellen somit klar, dass der Gemeinderat weiterhin ein Führungsinstrument zur Verfügung bekommt.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Dem Gemeinderat war in den letzten Jahren sehr wohl bewusst, was er macht. Sie hatten Finanzpläne, Budgets und schlussendlich müssen Sie für gewisse Strategien entwickeln zu können auch Geld haben. Das ist ein wesentlicher Punkt, welcher für uns künftig ein grosses Fragezeichen bleiben wird. In dieser kurzen Vorlage ist alles gesagt. Falls Sie diesem Antrag zustimmen, werden wir diesen mit bestem Wissen und Gewissen versuchen umzusetzen. Das Resultat und die Qualität der Arbeit steht und fällt schlussendlich mit diesen Leuten, die sich hier zur Verfügung stellen. Das wird aber den Gemeinderat von seiner Führungsaufgabe, die er in den letzten Jahren hatte, nicht entbinden. Er wird diese auch in den nächsten Jahren wahrnehmen.

Steiner Landert Judith, SVP: Die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon lehnt den Antrag ab.

## **Begründung:**

Bei der Einreichung der Motion im 2003 war die Pflicht zur Erstellung eines Legislaturprogramms noch nicht in der Gemeindeordnung enthalten. Seit 2006 ist ein Legislaturprogramm vorgesehen, das der Gemeinderat dem Einwohnerrat zur Kenntnisnahme vorzulegen hätte. So steht es im Art. 34 der Gemeindeordnung. Ich verweise auf die beiden Anfragen der SVP zu diesem Thema. Die Letzte anfangs April, d.h. Ende März ist uns das Legislaturprogramm versprochen worden. Das Legislaturprogramm ist ein Strategiepapier. Es zeigt langfristige Tendenzen auf. D.h. die Strategie ist daraus ersichtlich und kann auf der Basis so diskutiert werden. Wir fordern den Gemeinderat auf, vorerst dieses Legislaturprogramm zu erstellen und uns zur Kenntnisnahme vorzulegen. Es gibt ein weiterer Grund, diesem Antrag nicht zuzustimmen. Die Erfolglosigkeit der grossrätlichen Kommission des Kantons Aargau, welche von 2001 bis 2005 ein solches Programm erarbeiten wollte. Wir dürfen nun aus der Erkenntnis lernen und müssen nicht die selben Fehler machen. In Wohlen gibt es bereits mehrere inaktive Kommissionen. Wir befürchten, dass durch Ineffizienz vergeblich Sitzungsgelder ausgegeben würden.

Meier Regula, FDP: Die Fraktion FDP stimmt diesem Bericht und Antrag einstimmig zu. Wir sind der Meinung, dass der Gemeinderat eine gute Lösung gefunden hat und wir unterstützen dies. Ich bin auch der Überzeugung, dass diese Kommission, je nachdem wer Mitglied ist, sehr effizient arbeiten wird.

Donat Ruedi, CVP: Die CVP-Fraktion stimmt dem Bericht und Antrag 11038 einstimmig zu.

Wir möchten hier noch einmal mit Nachdruck darauf hinweisen, dass diese Kommission, nebst den Delegierten aus den Fraktionen, vorwiegend mit Einwohnerräten besetzt wird. Somit kann der ursprünglichen Motion noch besser entsprochen werden.

Ebenfalls möchten wir, dass sich der Gemeinderat konkreter festlegt, bis wann die Kommission bestellt ist und wann sie ihre Arbeit aufnimmt.

Zum Schluss noch eine persönliche Bemerkung zur Zusammensetzung dieser Kommission. Der 2. und vor allem der 3. Sektor sind sehr gut vertreten. Im Gegensatz dazu ist eine Vertretung aus dem 1. Sektor nicht einmal vorgesehen. Man bedenke: Der grössere Teil von Wohlen wird nach wie vor land- und forstwirtschaftlich genutzt. Es mag vielleicht etwas trösten, die Nahrungsmittelproduktion wird nicht nur in der Wohler Lokalpolitik stiefmütterlich behandelt.

Perroud Hedy, Eusi Lüt&Grüne: Unsere Fraktion war damals nicht einstimmig für die Überweisung der Motion. Aber so, wie der Antrag jetzt gestellt wird, können wir ihn unterstützen. Wir sind der Meinung, dass eine Strategiekommission für verschiedene Aufgaben unserer Gemeinde ein Wegweiser sein kann. Auf diese Weise können möglicherweise auch Fehlentscheide verhindert werden. Wir stimmen dem Antrag des Gemeinderates zu.

Schmid Toni, Freis Wohle: EVP und Freis Wohlen stimmt dem Antrag zu.

Tanner Peter, SVP: Zusätzlich zur Fraktionsmeinung, welche Judith Steiner abgegeben hat, möchte ich auch etwas sagen. Nicht zuletzt deshalb, weil meine in der GPK vorgebrachten Vorbehalte mit keinem Wort erwähnt wurden, ausser meine Gegenstimme. Wir von der SVP haben damals der Motion einstimmig zugestimmt. Vorher hat unsere Partei in mehreren Anläufen versucht, eine solche Motion durchzubringen. Das berechtigte Anliegen hat vorher leider noch keine Mehrheit gefunden, weil man den Vorschlägen unserer Partei nicht so wohlwollen gegenüber steht. Als die FDP die Notwendigkeit des Gemeinderates einer unabhängigen Strategiekommission auch eingesehen hat, hat sie unseren Wunsch übernommen. Selbstverständlich haben wir damals im Jahr 2003 diese FDP-Motion ohne Ressentiments, ganz im Sinne einer Sach- statt Parteipolitik, unterstützt. Jetzt haben wir endlich einen Vorschlag auf dem Tisch. Warum?

Der Gemeindeammann hat einen Weg gefunden, vor seine Trägheit ein Feigenblatt zu hängen und sich gleich wohl nicht in die Suppe spucken zu lassen. Mit dem vorliegenden Vorschlag kann er die Kontrolle behalten. Obwohl er bewiesen hat, dass er, der Gemeindeammann, für Strategie und Programm nicht zu haben ist. Er beruft sich dabei auf das Gemeindegesetz, das er sonst oftmals nicht beachtet. Ich erwähne drei Beispiele: Buchhaltung: fehlende Kontoablage / Globalbudgetierung: keine Leistungsziele / - Isler-Areal: im Finanzvermögen statt im Verwaltungsvermögen verbucht. Gemäss Gemeindegesetz dürfte er das Strategieprogramm nicht aus der Hand geben, sagt er. Meines Erachtens ist dies Augenwischerei und ich bitte Sie, sich den Sand aus den Augen zu reiben, welchen er uns seit vielen Jahren eigentlich in diesem Sinne hinein wirft. Der Gemeindeammann hatte einige Jahre Zeit, seine Befugnisse wahrzunehmen. Denken Sie an das noch fehlende Legislaturprogramm. Der Gemeinderat hat freiwillig darauf verzichtet. Lassen Sie uns diesen Umstand eindeutig erkennen. Somit fällt das Verdikt ganz klar aus. Zu dieser neuen Alibiübung dürfen wir nicht „Ja“ sagen. Der Gemeindeammann macht mit seiner Vorlage nur Selbstschutz. Der Einwohnerrat hat in dieser so vorgesehenen Kommission nicht einmal die Mehrheit. Und er, der Gemeindeammann, kann diese Kommission nach eigenem Gutdünken zusammen stellen. Unser Gemeindeammann holt dann wieder Vertreter von seiner trägen Linie mit ins Boot. Produziert die Kommission trotzdem noch etwas Gutes, ist es für den Gemeindeammann wiederum nicht bindend. Seine Obstruktionsmöglichkeiten bleiben enorm und er kann alles, wie in der Kommission Isler-Areal mustergültig vorgeführt, im Keim ersticken. Dürfen wir dies trotzdem zulassen? Nein, ich bitte Sie, auch die vielen Staatsentlöhnten unter uns nicht so willfährig zu sein und die jüngere Geschichte sowie die Objektivität nicht einfach auf die Seite zu schieben. Überspringen Sie Ihren Schatten und sagen Sie „Nein“ zu dieser Nichtlösung. Wir im Einwohnerrat sind mit der strategischen Arbeit des Gemeinderates unzufrieden. Wir möchten ihm zu einem geschickteren Vorwärts verhelfen, damit nicht weiter endlos höhere Steuern und Gebühren Einzug halten. Dieser Grund und diese Notwendigkeit sind nach wie vor vorhanden. Lassen wir uns nicht ablenken. Wir dürfen nicht ein Feigenblatt kreieren. Der Gemeindeammann hat über x Jahre bewiesen, dass er ein Strategieprogramm nicht will oder kann. Das Legislaturprogramm hat bereits 1998 auf den Tisch gehört, vorerst freiwillig aber trotzdem nötig. Seit Januar 2006 wäre es absolut zwingend. Ich bin der Meinung: Lieber keine Strategiekommission als ein Feigenblatt. Diese Motion sei nicht abzuschreiben, denn der Gemeinderat soll verpflichtet bleiben, eine Motion im Sinne des Einwohnerrates ohne jegliches Theater und ohne jeglichen Selbstschutz einzubringen. Nur das ist für Wohlen und dieser vorliegende Antrag ist gegen unsere aufstrebenden Kommune.

Schmid Tomi, Freis Wohle: Dass du den Gemeinderat in die Pfanne haust, das sind wir uns gewohnt. Es ist vorgesehen, dass 5, die auch hier im Einwohnerrat sitzen, in die Strategiekommission gewählt werden. Nun sagst du uns, wir laufen dem Gemeindeammann immer hinterher und sagen: Walter, du hast alles richtig gemacht. Das ist eine Anschuldigung, die ich – leider Gottes – nicht akzeptieren kann. Ich finde es überheblich, zu sagen, die gewählten Mitglieder der Kommission machen, was Walter Dubler will. Das kann ich so nicht akzeptieren.

Benz Guido, CVP: Ich spreche in meinem eigenen Namen, aber durchaus aus der Sicht des Präsidenten der Finanzkommission. Es ist tatsächlich so, dass Planung in Wohlen unterentwickelt ist. Das haben wir beim Voranschlag festgestellt. Wenn man das Ganze betrachtet, muss man einfach sehen, was man braucht. Man benötigt eine Sicht von 10 bis 20 Jahren: Strategie- und Leitbild. Dann eine Sicht von 5 bis 10 Jahren: Finanzplan. Zuletzt kommt dann noch der Legislaturplan. Wir haben eine Legislatur von 4 Jahren. Also ist dies der Zeitraum, den wir abhandeln müssen. Es ist dringend notwendig, dass wir unsere längerfristigen Planungsgrundsätze sauber vorliegend haben. Das ist eine absolute Notwendigkeit. Ich bitte den Einwohnerrat dringend, diesem Antrag zuzustimmen.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Wir haben – wie Guido Benz und Gemeindeammann Walter Dubler erwähnt haben – den Finanzplan als Führungsinstrument und hoffentlich bald das Legislaturprogramm als 2. Führungsinstrument. Das ist der Job des Gemeinderates und nicht derjenige des

Einwohnerrates sowie auch nicht derjenige der Hälfte des Einwohnerrates (5 von 12). Als drittes Führungsinstrument mit dem Horizont auf 15 Jahren hinaus hätten wir den Zonenplan, welcher leider in Vergessenheit geraten ist. Darauf beruhen unsere Hoffnungen. Wir haben gebetsmühlenartig immer wieder gesagt: Revidieren Sie den Bauzonenplan total! Es wurden schüchterne Anfänge getätigt. Wie weit die ernst genommen werden können, kann ich nicht beurteilen. Aber dies ist das 3. und wahrscheinlich wichtigste Papier. Jetzt wollen sie noch ein 4. Papier und wollen „Kommissionitis“ betreiben mit 12 Personen. Wir haben genug Kommissionsleichen in Wohlen. Ich bin auch bereit auf Details einzugehen, wenn es sein müsste. Ich möchte uns dies aber ersparen und ich möchte auch den Kommissionsmitgliedern keine Vorwürfe machen. Aber diese 29. oder 30. Kommission ins Leben zu rufen, bringt wirklich nichts.

Keller Anna, Eusi Lüt&Grüne: Ich habe noch was zu dir, Peter Tanner. Mir ist auch sauer aufgestossen, dass du den gesamten Gemeinderat dauernd in die Pfanne haust und auch noch meinst, wir seien unzufrieden mit dem Gemeinderat. Ich will nicht in diesem Sinne von dir vereinnahmt werden. Es gibt Sachen, mit denen ich mit dem Gemeinderat nicht einverstanden bin sowie Sachen, mit denen ich mit dem Gemeinderat einverstanden bin, und das ist mein gutes Recht. Ich halte aber gar nichts von solchen undifferenzierten Allgemeinplätzen.

## **Abstimmung**

Dem gemeinderätlichen Antrag

*Genehmigung des Berichts zur Motion 10066 betreffend Strategiekommission und Abschreibung der Motion*

wird mit 29 Ja-Stimmen zu 8 Nein-Stimmen zugestimmt.

**Bericht und Antrag 11041 betr. Kreditbegehren von Fr. 25'000.— für den nachträglichen Einbau eines behindertengerechten Aufgangs zur Tribüne im Fussballstadion Niedermatten**

---

Gregor Ariane, GPK-Sprecherin: An der Sitzung vom 24. Mai 2007 hat sich die GPK in Anwesenheit von Gemeindeammann Walter Dubler, Gemeinderätin Doris Becker und dem Bereichsleiter Hochbau Daniel Hoffmann, intensiv mit dem Bericht und Antrag 11041 auseinandergesetzt.

Das Stadion verfügt über keinen behindertengerechten Aufgang zur Tribüne. Eine Tatsache, die für die meisten Besucherinnen und Besucher des Stadions mit Befremden aufgenommen wird. In der heutigen Zeit stellt dies ein Versäumnis grösster Art dar. Heute sehen die gesetzlichen Bestimmungen vor, dass in öffentlichen Bauten behindertengerechte Zugänge geplant und gebaut werden müssen. Für unser Stadion wird dies mittels Motion nachträglich gefordert. Der Gemeinderat hat nun einen Bericht und Antrag ausgearbeitet mit zwei Varianten, eine teure und eine günstige.

Lassen Sie mich das Abstimmungsresultat der GPK vorweg nehmen: die GPK beschliesst am 24. Mai einstimmig die Rückweisung! Auch an einer weiteren GPK Sitzung, vom 4. Juni 2007, ist das Abstimmungsresultat unverändert.

**Begründung zur Rückweisung**

Einmal mehr handelt es sich um einen Bericht und Antrag, der sehr dürftig zusammengestellt wurde. In der Aktenaufgabe fehlen wesentliche Unterlagen wie einen Plan des Stadiongebäudes, damit schnell ersichtlich ist, wo der Treppenlift eingebaut werden sollte oder die Berichte resp. Briefe des AVA. Das allein ist aber nicht der Grund für die Rückweisung.

Im Bericht und Antrag sind zwei Modelle aufgezeigt: eine Luxusvariante Personenaufzug und eine Bettlervariante Treppenlift. Der Einwohnerrat hat die Wahl zwischen schwarz oder weiss. Es ist doch klar, dass auch diverse Grautöne existieren. Wir sind sicher, dass noch ganz andere Möglichkeiten in Betracht kämen. Die GPK muss keine Vorschläge unterbreiten, aber durch die Prüfung dieses Antrages wurde für uns ersichtlich, dass etwas Optimales für alle Besucher angestrebt werden kann. Die Luxusvariante kommt wegen fehlenden Finanzen nicht in Frage und die Bettlervariante zielt nur darauf ab, dem Gesetz schnellstmöglich zu folgen. Wir wünschen, dass optimale Nutzbarkeit sowie Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund zu stellen sind. Der vorliegende Kostenvergleich entspricht in keiner Weise diesem Ansatz.

Die GPK ist der Meinung, dass der Treppenlift am falschen Ort zu stehen käme. Die Zugänglichkeit zu dem im Erdgeschoss befindlichen rollstuhlgängigen WC wäre während einem Fussballspiel nur erschwert möglich. Auch ist der Weg für Gehbehinderte unverhältnismässig lang.

Laut Gemeinderätin Doris Becker betont das AVA die Freihaltung der Fluchtwege bei einer Panik. Ungern stellt man sich eine Panik vor. Tatsache ist doch, dass die Hauptmasse der Tribünenbesucher die Treppen auf der Ostseite und den Hauptaufgang resp. Abgang im Gebäude wählen werden, während die Gehbehinderten und Rollstuhlfahrerinnen und Fahrer entgegen der Masse zur anderen Seite hasten bzw. rollen müssen. Weiter will ich Sie nicht zu mentalen Vorstellungen drängen.

Ein anderes Thema sind sicher die rollstuhlgerechten Sitzplätze auf der Tribüne. Laut AVA sind diverse Plätze vor dem Notausgang (was uns fragwürdig erscheint), und den „Balkonen“ erlaubt.

Rechnet man diese Plätze zusammen, kommen wir auf ca. 10 Möglichkeiten, nur sitzen aber von diesen 10 möglich platzierten Rollstühlen mindestens 5 Personen im Regen – bei schlechtem Wetter.

Aus all diesen Gründen beschliesst die GPK einstimmig die Rückweisung des Bericht und Antrages 11041 und erwartet schnellstmöglich eine bessere Vorlage, damit der Zugang zum Station Niedermatten behindertengerecht ausgeführt werden kann.

Für die GPK kann somit auch die Motion noch nicht abgeschrieben werden.

Die GPK wünscht sich für die Zukunft und bittet auch darum, dass in die Aktenauflage alle wesentlichen Akten zur Prüfung des Geschäftes aufliegen.

Rückweisungsantrag GPK

### **Antrag 1**

Die GPK beschliesst an der Sitzung vom 24. Mai 2007 einstimmig der Bericht und Antrag 11041 über das Kreditbegehren von Fr. 25'000.00 für den nachträglichen Einbau eines behindertengerechten Aufgangs zur Tribüne im Fussballstadion Niedermatten sei zur Überarbeitung zurückzuweisen.

Die GPK lehnt keinesfalls den behindertengerechten Zugang zur Tribüne ab. Wir erwarten eine Vorlage, die in nützlicher Frist realisierbar ist und wirtschaftlich sowie von der Nutzbarkeit für Gehbehinderte und ältere Menschen einen Sinn macht.

### **Antrag 2**

Die Motion kann **nicht** als erledigt abgeschrieben werden.

Fischer Arthur, Präsident: Antrag 2 ist aus meiner Sicht nicht notwendig. Eine Rückweisung heisst ja, dass nochmals ein neu überarbeiteter Bericht und Antrag vorgelegt werden muss.

Becker Doris, Gemeinderätin: Ich danke Ariane Gregor für ihre Ausführungen. Sie hat die Sicht der GPK dargelegt und die Gründe erwähnt, welche die GPK zum Rückweisungsantrag bewogen haben. Ich werde gerne darauf eingehen, erlauben Sie mir aber bitte vorher eine Richtigstellung: Letzte Woche ist in der AZ-Freiamt die Stellungnahme von Thomas Unteregger zum Thema Treppenlift/Vertikallift veröffentlicht worden. Er hat unter anderem folgendes gesagt: „Es war ein grober Fehlentscheid, dass der ursprünglich vorgesehene Lift aus dem Projekt gestrichen wurde“.

Gemäss Aussagen von Bauverwalter Werner Mäder und Architekt Jean Kissling ist diese Behauptung falsch. Ein Personenlift im Fussballgebäude ist nie zur Diskussion gestanden, demzufolge auch nicht Bestandteil des Projektes gewesen.

Zurück zum vorliegenden Bericht und Antrag: Im Vorfeld wurde, wie im Bericht und Antrag erwähnt, zusammen mit der Procap, dem FC Wohlen und dem Aargauischen Versicherungsamt nach Lösungen gesucht. Interessiert hat uns auch die Meinung eines Betroffenen, eines Rollstuhlfahrers, der bei Heimspielen des FC Wohlen öfters in der Niedermatten anzutreffen ist. Mit ihm haben wir die Möglichkeiten vor Ort besprochen und die Vor- und Nachteile abgewogen.

Zusammenfassend gebe ich Ihnen kurz die verschiedenen Stellungnahmen bekannt, denn sie geben Antworten auf gestellte Fragen und bilden die Grundlage für den vorliegenden Antrag.

Der FC-Vertreter hat zum Vertikallift folgende Aussage gemacht:

„Wegen uns muss kein Personenlift gebaut werden, wir werden auch nicht bereits sein, daran zu zahlen.“

Für den Procap-Vertreter wäre „ein Personenlift im Fussballgebäude die ideale Lösung gewesen. Rein vom Komfort her gesehen käme dieser Ideallösung ein nachträglich gebauter Vertikallift am nächsten.“ In Frage stellt er aber das Kosten-/Nutzenverhältnis. Dieses müsse stimmen, auch wenn es um Behinderte gehe. In einem Sportzentrum werde der Lift aber relativ wenig benützt und der Unterhalt sei „auch nicht ganz billig“.

Ein Treppenlift bis zur obersten Plattform wäre für ihn undenkbar (zu langsam, zu steil), einer bis zur ersten Plattform hingegen durchaus eine Möglichkeit. Die Erfahrung zeige aber, dass „Behinderte in der Regel lieber einen Treppenlift abseits von grossen Menschen-Ansammlungen benützen würden, d.h. an einem möglichst ruhigen Ort, wo sie sich auch nicht so „ausgestellt“ vorkämen.“

Aus der Sicht des AVA wäre ein Treppenlift bei der Restaurant-Treppe oder beim Haupteingang nach der Kasse „absolut nicht zu empfehlen“, weil an diesen beiden Orten erfahrungsgemäss die meisten Zuschauer zirkulieren: vor Spielbeginn, während der Pause und am Ende des Matches. Wäre ein Treppenlift in Betrieb, würde das unweigerlich zu Staus und Behinderungen führen. Vor diesem Hintergrund ist für das AVA der vorgeschlagene Treppenlift-Standort richtig. Auf der ersten Tribünen-Plattform können sich – aus Sicht des AVA – Rollstuhlfahrer problemlos verteilen: am Anfang (Sektor A) und am Ende (Sektor C), aber auch beim mittleren Treppenaufgang und zwischen den Sektoren B und C. Das AVA sieht hier, nach eigenen Aussagen, „kein Problem“.

Was sagen die Direktbetroffenen, was sagen die Behinderten selber, diese Personen also, die bis jetzt kein Fussballspiel von der Tribüne aus verfolgen konnten? Wir haben mit mehreren gesprochen. Aus ihrer Sicht ist ein Treppenlift am vorgeschlagenen Standort eine vernünftige, zweckdienliche, finanziell verkraftbare Lösung und erst noch eine, welche sich kurzfristig realisieren lässt.

Auch die Behinderten erwähnen die nicht so rosige Finanzlage unserer Gemeinde, auch sie stellen das Kosten-/Nutzenverhältnis bei einem Vertikallift in Frage, weil so ein Lift halt einfach um ein Mehrfaches teurer wird als ein Treppenlift.

Abschliessend zitiere ich noch einen wichtigen Satz aus dem Protokoll der GPK-Sitzung: Es wäre sinnvoll, **langfristig** einen Vertikallift zu realisieren“. Was sich die Behinderten aber nach eigenen Aussagen wünschen, ist nicht eine vornehme Lösung langfristig, sondern eine vernünftige, finanziell verkraftbare Lösung – kurzfristig.

Aus diesen Gründen bittet Sie der Gemeinderat, den Rückweisungsantrag der GPK abzulehnen und dem Kreditbegehren für einen Treppenlift zuzustimmen. Bieten Sie Hand für eine finanziell tragbare Lösung im Interesse der Behinderten.

Unteregger Thomas, Freis Wohle: Ich wollte heute eigentlich nicht zum Thema Behinderte sprechen. Dieses Thema ist jeweils zuvorderst. Wir sprechen hier eigentlich von einem Nutzungsbereich eines Stadions und nicht um Behinderte im Rollstuhl. Ich muss einige Ausführungen präzisieren, welche Doris Becker gemacht hat, die ich so nicht im Raum stehen lassen kann. Ich bin grundsätzlich als Staats- oder Kantonsangestellter momentan zuständig für hindernisfreies Bauen vom Kanton aus. Die zitierte Institution Pro Cap ist vom Kanton beauftragt, dies wahrzunehmen. Wenn ich heute erfahren muss, dass man im 2004 eröffneten Sportzentrum keinen Lift vorgesehen hat, haben wir bereits dann ein Gesetz verletzt: den hindernisfreien Zugang zu einem öffentlichen Bau. Ich darf sagen, dass ich in den letzten paar Jahren wohl einer der häufigsten Rollstuhlfahrer und Spezialist im Baubereich war, der die Matches gesehen hat. Ich muss sagen, ich glaube nicht, dass jemand sich verstecken oder nicht gesehen werden will. Letztendlich

will man ja auch mit der IV-Revision die Integration fördern. Es ist für mich deprimierend über etwas zu sprechen, was ich als a) Baufachmann, b) Politiker und c) als Rollstuhlfahrer beurteilen kann. Die Aussage der Pro Cap stimmt nicht. Man kann für weit unter Fr. 100'000 im Nutzungsvergleich eine Lösung finden. Ich gebe Recht: die Finanzlage wird dies erheblich erschweren. Trotzdem sind wir für eine Rückweisung, damit wir das Finanzierungskonzept überprüfen können. Von meiner Seite gibt es Vorschläge, wie die Finanzierung geregelt werden kann.

Schürmann Toni, Gemeinderat: Erlauben Sie mir als Gemeinderat und Rollstuhlfahrer Ausführungen zu machen. Die GPK stellt Ihnen einen Rückweisungsantrag. Ich bitte Sie, diesen abzulehnen. Wenn der Treppenlift jetzt nicht realisiert wird, wann wird dann ein behindertengerechter Zugang realisiert? Aus meiner Sicht als Betroffener haben wir jetzt die Chance, etwas den Verhältnissen entsprechend zu realisieren. Es ist klar, ein Treppenlift ist ein Kompromiss. Dies heisst aber nicht, dass diese Lösung schlecht ist. Ich bin seit 26 Jahren im Rollstuhl. Ich habe viele Orte und Situationen gesehen, bei denen ein Treppenlift das richtige und vernünftige war, weil eine andere Lösung nicht möglich wäre oder die Kosten zum Nutzen in keinem Verhältnis stünde. Es gibt auch Rollstuhlfahrer oder Personen mit Gehschwierigkeiten, die mit dem Treppenlift keine Probleme haben. Es heisst, die Wege seien zu lang. Das Leben im Rollstuhl ist umständlich. Ich, und ich bin überzeugt, auch andere, bin es gewohnt, die langen Wege in Kauf zu nehmen, weil die Umstände halt so sind. Nicht die langen Wege diskriminieren, sondern in einen wichtigen Publikumsbereich gar nicht erst hin zu kommen. Für wie viele Jahre noch, wenn der Rückweisungsantrag angenommen wird? Dass die Fluchtwege bei einer eventuellen Panik auf der Tribüne blockiert sind, kann ich mir nicht vorstellen und wird auch nicht von einem Amt bemängelt. Die Lage des geplanten Treppenliftes ist ideal, da er die Masse nicht blockiert. Es geht auch darum, Rollstuhlfahrern, Rollstuhlfahrerinnen und Personen mit Gehschwierigkeiten eine gewisse Selbstständigkeit zu gewährleisten. Natürlich können auch Freunde helfen. Bei dieser Vorlage haben wir die Chance, jetzt etwas zu realisieren, nicht langfristig. Ich bitte Sie, den Rückweisungsantrag abzulehnen und der Vorlage zuzustimmen.

Perroud Arsène, SP: Fraktionsmeinung SP/Eusi Lüt&Grüne: Wir möchten unbedingt, dass Rollstuhlfahrer die Spiele des FC Wohlen geniessen können. Es ist eine grosse Unterlassungssünde der Architekten und der Baukommission, dass nicht von Anfang an ein Lift geplant wurde und jetzt eine teure Lösung gesucht werden muss. Die vorgelegte Lösung ist aus unserer Sicht die letzte aller Möglichkeiten, der wir zustimmen werden. Der Gemeinderat unterbreitet uns lediglich 2 Möglichkeiten: die Luxuslösung mit Lift oder der günstige Treppenlift am hinteren Ende der Tribüne. Wir sind wie die GPK auch der Meinung, dass es noch Zwischenlösungen geben muss und andere Wege geprüft werden könnten. Vor allem aber wurde aus unserer Sicht zu wenig bedacht, wohin die Rollstühle zu stehen kommen, wenn sie im 1. Stock sind. Wir können nicht nachvollziehen, dass das AVA zustimmt, wenn man die Rollstühle in oder neben den Notausgang stellt oder die Fluchtwege verkleinert. Das sind für uns Fragen, die genauer geklärt werden muss. Es erstaunt uns, dass nicht der gesamte Gemeinderat Feuer und Flamme für einen behindertengerechten Zugang zur Tribüne. Wir sind der Meinung, dass wir dies allen gehbehinderten Mitmenschen schuldig sind. Wir bitten Sie, dem Rückweisungsantrag zuzustimmen.

Bächer Andy, CVP: Ich war in der damaligen Baukommission. In der ursprünglichen Fassung war tatsächlich nicht von einem Personenlift die Rede, jedoch von einem Warenlift im Restaurantbereich (Liftschacht 1 m x 1.80 m). Dieser Lift wurde aus Kostengründen gestrichen. Deshalb ist der Personenlift gar nicht ins Traktandum gefallen. Ich möchte vorne weg nehmen, dass der FC nie die Forderung nach einer Vertikalerschliessung gefordert hat. Der Schweizerische Fussballverband hat am 8. Dezember 2003 Normen für Fussballstadien herausgegeben, wonach pro 1'000 Zuschauer 2 gedeckte Sitzplätze für Rollstuhlfahrer vorzusehen sind. Leider hat man dies während der Bauphase und nach der Bauabnahme verpasst. Dies ist eine Unterlassungssünde zu Lasten der Baukommission und der Gemeinde, welche den Bau abgenommen hat und die Verantwortung trägt. Ich beschreibe Ihnen den Weg (auf Plan): Links oben kommt man von 200 m entfernten Behindertenparkplatz ans Stadion heran. Die erste Treppe passiert man, auch die

zweite. Dann fährt man durch den Durchgang und danach nach rechts. Dort müssten die Securitas die obligatorischen Abschränkungen entfernen. Danach fährt man um die nächste Treppe herum und kommt zum Treppenlift. Ich bin nicht bereit, einen gehbehinderten Mitmenschen an drei Treppen vorbeizuführen, damit er am äussersten Ende der Tribüne den Treppenlift benutzen kann. Das ist nicht zumutbar. Aussagen von Architekten sagen ganz klar, dass dies ethisch nicht vertretbar ist. Behinderte werden nicht am Rand eines Stadions platziert. Doris Becker hat gesagt, dass das AVA weitere Aufstiegsmöglichkeiten nicht zulässt. Leider hat man in den Akten nicht gesehen, was AVA bewilligt oder nicht. Auf den bereits vorgesehenen Rollstuhlplätzen hat der Behinderte nur eine eingeschränkte Sicht auf das Spielfeld. Weiter ist dies als Notausgang betitelt. Ob es diesen wirklich braucht, weiss ich nicht. Wenn man die Rollstühle schon dort platziert, warum lässt man die Rollstühle nicht im Gebäudeinnern einen Treppenlift benutzen. Dies wäre doch schon vom Schutz und Unterhalt eine Variante. Es ist mir klar, dass ein Vertikallift horrenden Kosten hervorrufen wird. Ich finde den Standort des Treppenliftes falsch.

Thiébaud Alain, FDP: Wir waren von der Vorlage des Gemeinderates überzeugt. Wir sind der Ansicht, dass es nicht einen 10seitigen Bericht und Antrag braucht. Wir unterstützen den Bericht und Antrag mit grosser Mehrheit. Wir lehnen den Rückweisungsantrag ab. Wir sind für die Gleichstellung von Behinderten. Wir sind dafür, dass sie überall hinkommen, wohin auch wir, die laufen können, hinkommen. Trotzdem habe ich bei diesem Rückweisungsantrag der GPK grösste Bedenken. Ich denke v.a. an die Situation des durchschnittlichen Behinderten in unserer Gemeinde. Es gäbe sicher viele Orte, wo man etwas machen könnte, viele sinnvolle und einfach zu realisierende Lösungen. Vor diesem Hintergrund verstehe ich nicht, warum eine Lösung, bei der es doch nur um die VIP-Lounge geht, ein Treppenlift nicht genügen sollte. Wir sind für diese Lösung, wir möchten, dass Personen im Rollstuhl auf die Tribüne können und wir glauben, dass dies richtig und verhältnismässig ist.

Stäger Urs, SVP: Die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon lehnt den Rückweisungsantrag der GPK einstimmig ab.

Rollstuhlgerechtes Bauen ist seit 01.04.1994 im Gesetz verankert. Der Gemeinderat hat dem Einwohnerrat eine gute Lösung zu einem guten Preis präsentiert. Diese Lösung können wir sehr gut vertreten, auch in finanzieller Hinsicht. Auch aus der Sicht der Behinderten, die auch tatsächlich dieses Projekt nutzen würden, ist der Treppenlift eine willkommene Einrichtung. Auch Gehbehinderte müssten nicht mehr so einen weiten Weg zurücklegen, um sich auf die Stufen setzen zu können, denn im Eingangsbereich gibt es auf der ganzen Länge des Spielfeldes keine Stufen.

Sollte dieser Rückweisungsantrag angenommen werden, besteht die Gefahr, dass die Gehbehinderten für mindestens 10 Jahre einfach nichts haben, denn eine teurere Variante hat im Moment sicher keine Chance.

Wir bitten den Einwohnerrat dies nochmals gut zu überdenken und dem Rückweisungsantrag nicht zuzustimmen!

Es macht keinen Sinn, einen solchen Treppenlift beim ersten Aufgang einzurichten, denn genau da ist der grösste Besucherstrom und die Gefahr eines Unfalls dementsprechend höher. Auch im Fall einer Panik können Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte da, wo der Lift jetzt geplant ist, am ehesten die Tribüne wieder verlassen.

Ohne Treppenlift müssen Gehbehinderte die die Tribüne sonst nicht erreichen können, gar 90 Minuten lang stehen, oder einen sehr viel weiteren Weg zurücklegen, damit sie sich auf die Stufen setzen können.

Auch nach einer Rückweisung wird sich die Fraktion SVP mit allen Mitteln dafür einsetzen, dass das Stadion Niedermatten behindertengerecht hergerichtet wird. Denken Sie auch an die Kon-

sequenzen, es wäre eine weitere Peinlichkeit für Wohlen, wenn Sie die Vorlage heute nicht einmal diskutieren wollen, wenn Sie das Anliegen des behindertengerechten Bauens abschmettern.

Von einer Bettlervariante zu sprechen, empfinde ich als Affront gegenüber Menschen mit einer Behinderung!

Schmid Tomi, Freis Wohlen: Fraktion EVP und Freis Wohlen hat einen Augenschein genommen. Alles hier Besprochene haben auch wir an unserer Fraktionssitzung diskutiert. Wir kamen zum Schluss: Der Bericht und Antrag stimmt für uns. Unsere Behinderten können Matches in bescheidenem Rahmen sehen. Dies ist ein Schönheitsfehler, das wissen wir alle. In der heutigen Situation unserer Gemeinde ist dies die beste Lösung. Ich bitte Sie, den Rückweisungsantrag abzulehnen.

Bächer Andy, CVP: Der FC Wohlen stellt keine Forderungen. Es geht auch nicht um eine VIP-Lounge, die man mit einem Lift erreichen muss. Man vermischt 2 Sachen, die nichts miteinander zu tun haben. Der FC Wohlen will keinen Lift und braucht keinen Lift. Es sind die Behinderten, die einen benötigen. Wenn man ehrlich wäre, müsste man sagen, es gäbe bessere Lösungen. Auch wir wünschen uns, dass die Behinderten auf die Tribüne können. Zum guten Willen, Urs Stäger: wenn man den hinteren Eingang aufmacht, muss dort ein Securitas stehen. Dies ist einfach Vorschrift.

Tanner Peter, SVP: „Ich stehe hin und verstecke mich nicht“. Es wurde nicht erwähnt, dass ich in der Zwischenzeit nicht mehr hinter dem Rückweisungsantrag stehe.

Die Rückweisung in der GPK ist aufgrund des damaligen Erkenntnisstandes richtig gewesen. Sie ist insbesondere wegen ungenügender Kommunikation der Befürworter des Treppenlifts zustande gekommen, während dem die Gegner koordiniert und salvenartig angebliche Schwächen des Antrages vorgetragen haben. Dabei mitgemacht haben innerhalb der GPK der Vertreter der Bauverwaltung und der Gemeindeammann. Ohne Besichtigung vor Ort ist es für die Gegner ein leichtes Spiel gewesen, massive Zweifel zu säen und Zustimmung für die Rückweisung zu bekommen. Der Gemeinderätin Doris Becker ist übel mitgespielt worden. Ich habe sie unterstützt so gut es ging, es ist aber nicht genug gewesen, und dafür entschuldige ich mich.

Die Gemeinderätin hat aus den nicht gänzlich unberechtigten Kritiken die Lehren gezogen und zur Besichtigung ins Niedermatten-Stadion geladen. Vor Ort alle Erläuterungen zu bekommen, ist sehr hilfreich gewesen, um hinter das wort- und variantenreiche Spiel der Gegner zu sehen. Danach bin ich in der Lage gewesen, die Spreu vom Weizen zu trennen.

Ich lehne deshalb die Rückweisung nun ab. Die Vorlage ist sehr gut geeignet, um innert kurzer Frist den nicht statthaften Zustand der Nichtzugänglichkeit der öffentlichen Tribüne für Gehbehinderte zu korrigieren.

Spörri Marlies, SVP: Ich empfinde den Rückweisungsantrag als Unsinn, er entbehrt jeglicher Grundlage. Erlauben Sie mir, die Argumente der GPK genauer zu betrachten. Falscher Ort: Die Betroffenen sind mit dem Standort sehr zufrieden und fühlen sich nicht ausgestellt. Auch aus Sicht des AVA ist der Standort in Ordnung. Das AVA würde einen Standort im Bereich des Haupteinganges ablehnen, weil es dort zu Massierungen kommen und im Brandfall gefährliche Situationen entstehen könnten. Falscher Lift: Ein Treppenlift ist zweckmässig und in kurzer Frist realisierbar und absolut der jetzigen finanziellen Lage entspricht. Der Gemeinderat hat genau den richtigen Lift vorgeschlagen. Der Lift wird nicht benützt: Von Gehbehinderten selbst weiss ich, dass sie sich schon lange danach sehnen, ein FC-Spiel von der Tribüne aus zu verfolgen. Sie wären mit dieser Variante mehr als zufrieden. Aber auch die Gegner sind keine Propheten. Wir sollten uns besser auf die Betroffenen verlassen als auf die Gegner. Um das damalige Versäumnis

innert kurzer Zeit und kostengünstig zu beheben, bitte ich Sie um Ablehnung des Rückweisuingsantrages.

Hübscher Bertha, EVP: Beim Weg hierhin habe ich zufälligerweise einen Rollstuhlfahrer angetroffen. Er hat mir bestätigt, was Toni Schürmann gesagt hat. Stimmen wir dem Rückweisungsantrag nicht zu. Es geht um die Behinderten und wollen jetzt eine Lösung und nicht erst in 10 Jahren.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Peter Tanner, ich weise die Anschuldigungen gegen mich in aller Form zurück. Die Vorlage beinhaltet alle Pro und Contras. Inhaltlich ist alles gesagt worden. Treffen Sie einen positiven Entscheid. Gemeinderätin Doris Becker hat gesagt was Sache ist, unterstützt von Gemeinderat Toni Schürmann. Entscheiden Sie sich für den Spatz in der Hand als für die Taube auf dem Dach. Peter Tanner, dies ist nicht mehr akzeptabel. Permanent ein Foul nach dem anderen!

Unteregger Thomas, Freis Wohle: (Legt Folie auf) Vorhin wurde von vernünftigen und richtigen Lösungen gesprochen. Genau das ist für öffentliche Gebäude mit Treppenlift falsch, dies wurde auch von der Procap bestätigt. Ein Treppenlift ist ein grosses Hindernis. Er fährt langsam rauf. Was ich nicht begreife ist, dass man nicht in einer vernünftigen Diskussion eine vernünftige Lösung finden kann, ohne die Politszene auszublenden. Stellen Sie sich vor, Sie sind in 20 Jahren, die einen mit 60, die anderen mit 70 Jahre, ein Fussballfan. Stellen Sie sich vor, Sie müssen zitternd und langsam zum Treppenlift gehen. Sie müssen als 2. oder 3. anstehen. Es geht 4 Minuten bis der Lift unten ist. Sie warten lange. Sie müssen evtl. auch aufs WC. Das gezeigte Bild zeigt den perfekten Standort, auch für das AVA. Es gäbe hier die Möglichkeit, hier einen Vertikallift auf die Tribüne zu machen zu einem vernünftigen Preis. Mit einem Rückweisungsantrag ermöglichen Sie mir und anderen, das Projekt soweit restzufinanzieren, dass die Gemeinde mit Fr. 25'000 letztendlich zur vernünftigsten und akzeptabelsten Lösung käme. Die Chance müssen Sie mir geben, damit wir das Projekt besser ausarbeiten können. Es wurde nicht untersucht, ob der Lift an dieser Stelle gemacht werden könnte.

Schürmann Toni, Gemeinderat: Ich habe 2 Fragen. Andy Bächer, wie viel würde denn ein Vertikallift kosten dürfen und ab welchem Preis er die Mehrheit des Einwohnerrates finden würde? Weiter an Thomas Unteregger: Für Fr. 25'000 wird ein Vertikallift realisiert? Haben Sie etwas Konkretes vorliegen oder ist dies nur eine Aussage? Wir haben jetzt die Chance etwas Sinnvolles zu machen. Ich denke, andernfalls würde es sehr lange dauern.

Tanner Peter, SVP: An den Gemeindeammann: Sie können selber urteilen: an der GPK sagte der Gemeindeammann wortwörtlich: Der Gemeinderat bekommt kein Trauma, wenn der Bericht und Antrag des Treppenliftes nicht durchgehen sollte. Sie können urteilen, wie Sie wollen.

Stäger Urs, SVP: Man weiss ja schon lange von diesem Geschäft. Thomas Unteregger, weshalb hast du nicht frühzeitig einen Vorschlag gemacht oder mit Gemeinderat Doris Becker Rücksprache genommen? Du machst Versprechungen, die du möglicherweise nicht einhalten kannst.

Gfeller Konrad, FDP: Es ist klar, dass wir alle einen gehbehinderten Aufgang für dieses Stadion machen möchten. Wir sind uns aber nicht einig, wie, wann, wo und ob dies richtig ist. Es ist ja nichts Böses, dem Gemeinderat die Gelegenheit zu geben zum Überdenken. Dies jetzt durchzupauken, ist nicht der richtige Weg. Nehmen Sie die Chance wahr und weisen Sie den Antrag zurück.

Unteregger Thomas, Freis Wohle: Es wurden zwei Fragen gestellt, eine an mich und eine an Andy Bächer. Andy Bächer war zuerst angesprochen.

Bächer Andy, CVP: Ich kann nicht sagen, was ein Vertikallift kostet. Das ist auch nicht meine Aufgabe. Die Variante mit dem Glaslift im Bericht und Antrag ist sicher eine Luxusvariante.

Unteregger Thomas, Freis Wohle: Ich kann das schon sagen. Aber ich habe bis jetzt noch keinen näheren Auftrag erhalten, dies zu untersuchen. Weisen Sie den Bericht und Antrag zurück und geben Sie mir die Chance zu zeigen, dass der Lift, wie vorgeschlagen, unter Fr. 100'000 machbar ist. Ich habe auch Ideen für die Finanzierung. Ich habe grosse Hoffnungen und bin überzeugt, dass wir dies hinbringen. Weshalb ich dies früher noch nicht gemacht habe: ich habe noch andere Probleme und Dinge zu erledigen. Ich war zweimal mit grösseren Firmen vor Ort. Ich bin aufgrund meines Berufes gut im Bild, was Lifte betrifft.

Becker Doris, Gemeinderätin: Thomas Unteregger, ich finde dies alles unseriös. Wir haben eine Vorlage und bitte Sie, dazu Stellung zu nehmen.

### **Abstimmung zum Rückweisungsantrag der GPK**

Der Rückweisungsantrag der GPK wird mit 17 Ja-Stimmen zu 20 Nein-Stimmen abgelehnt.

Perroud Arsène, SP: Wir sind bei der letzten Lösung, der wir zustimmen würden, angelangt und unterstützen somit den Bericht und Antrag.

Schmid Toni, Freis Wohle: Es ist eine vernünftige Lösung. Wenn die Motionärin mit der Lösung zufrieden ist, kann man dem Bericht und Antrag zustimmen.

Stäger Urs, SVP: Die Fraktion stimmt dem Kredit mit grosser Genugtuung zu. Es ist eine gute Arbeit des Gemeinderates

Bächer Andy, CVP: Unsere Fraktion wird diesem Antrag grossmehrheitlich zustimmen. Ich nicht. Nicht weil ich gehbehinderte Personen nicht auf der Tribüne möchte, sondern weil ich überzeugt bin, dass dies die falsche Lösung ist. Ich würde lieber für Fr. 25'000 3 Leute anstellen, die Leute raufzutragen. Der Lift wird von mir aus gesehen schlecht genutzt. Er steht draussen auf einem Fussballplatz, wo auch mal mit Randalen, nicht im bösen Sinne, sondern mit herumfliegenden Bällen, zu rechnen ist. Ich hoffe, dass ein Fahrtenzähler eingebaut wird. Dann können wir in einem Jahr darüber sprechen, wie häufig der Lift benutzt wurde.

Gfeller Konrad, FDP: Man hat die Chance, den Lift zurückzuweisen, verpasst. Den Lift ganz abzulehnen, wäre schlimmer. So nehmen wir halt den Spatz. Ich werde dem Bericht und Antrag zustimmen.

Unteregger Thomas, Freis Wohle: Einmal mehr ist dies eine Enttäuschung für mich. Ich buche es ab unter der Spalte „politischer Entscheid“, welchen ich zu akzeptieren habe. Auch ich werde dem Lift zustimmen. Mich werden weiterhin meine Kollegen die erste Treppe hinauftragen. Ich befürchte auch, dass der Lift zu wenig gebraucht wird. Ich möchte aber auch nicht rachsüchtig sein und werde dem Lift zustimmen.

### **Abstimmung**

Dem gemeinderätlichen Antrag

*Für den nachträglichen Einbau eines Treppenliftes im Sportzentrum Niedermatten sei ein Kredit von Fr. 25'000 zu bewilligen.*

wird mit 32 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen zugestimmt.

Dem gemeinderätlichen Antrag

*Die Motion 11004 sei als erledigt abzuschreiben.*

wird mit 32 Ja-Stimmen zu 5 Nein-Stimmen zugestimmt.

80            0.011.1    Einwohnerrat; Berichte und Anträge  
Bericht und Antrag 11052 betr. Genehmigung des Kaufvertrags zwischen EWG Wohlen und Martin und Anita Kamber, Niederbuchsiten, betr. GB Wohlen LB Nr. 4579, im Halte von 6,39 a am Gewerbering, zum Preis von Fr. 310.— pro m<sup>2</sup>, total Fr. 198'090.—

---

Perroud Arsène, GPK-Sprecher: Wie Sie aus dem Bericht und Antrag ersehen können, geht es um die Parzelle im Gewerbering zwischen der Überbauung Drosselweg und den Gewerbebauten, in denen unter anderem die Firma Wagner zu Hause ist. Der Kaufpreis liegt bei Fr. 310/m<sup>2</sup>. die GPK ist der Meinung, dass dies ein fairer Preis ist. Die GPK ist erfreut, dass es 5 neue Arbeitsplätze gibt. Die GPK stimmt dem Bericht und Antrag einstimmig zu.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Das wesentliche wurde von Arsène Perroud gesagt. Wir verkaufen Land, wo 1986 Land gekauft wurde, um Gewerbebetriebe anzusiedeln. Dass wir mit dem Markt gehen und auf die Gemeindefinanzen schauen, ersehen Sie aus dem Preis. Ich mache einen Vergleich: Im Jahr 2004 haben wir an gleicher Lage Land für Fr. 260/m<sup>2</sup>. Wir bitten Sie, dem Bericht und Antrag zuzustimmen.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Fraktion Freis Wohle/EVP stimmt dem Bericht und Antrag einstimmig zu. Wir unterstützen das Ansinnen, auf diesem Land ein Gewerbehaus zu erstellen. Dadurch können lokale Arbeitsplätze geschaffen und die Attraktivität des Standortes Wohlen verbessert werden.

Keller Anna, Eusi Lüt & Grüne: Die Fraktion SP/Eusi Lüt&Grüne sind für den Landverkauf. Wir finden dies aktive Standortförderung mit einem neuen Geschäft, neuen Arbeitsplätzen, neuem Wohnraum – und alles zu einem guten Preis.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Mir ist ein Ausführungsdetail bei diesem Kaufvertrag ins Auge gestochen. Der Gemeinderat gab im Januar bekannt, dass Notar René Meier den Verkauf eines Teilareals Paul Walser an die Famo Management AG beurkunde. Das ist schön, wenn der alt Gemeinderat Meier dieses Mandat bekommt. Im Mai stipulierte der gleiche Notar den nächsten Kaufvertrag, nämlich den vorliegenden Vertrag. Kein Riesengeschäft, aber die gleiche Person. Ungefähr zur gleichen Zeit im Frühling wurde René Meier als VR-Präsident der IB Wohlen AG wiedergewählt. Dies wäre absolut nicht nötig gewesen. Da kann man geteilter Meinung sein. Ich erwähne klar unser Missfallen über die Berücksichtigung von Notar René Meier, zweimal hintereinander. Die gleiche Person hat den Einwohnerrat bei der BNO-Debatte und ein zweites Mal bei der Budgetdebatte missachtet. Die SVP und ich persönlich goutieren es nicht, dass man jemanden, der dieses Parlament konsequent missachtet hat, als Notar bevorzugt. Es entsteht bei uns der Eindruck, nicht ein gesichertes Wissen, aber ein zwangsläufiger Eindruck, dass es hier ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis gibt zwischen dem ehemaligen Gemeinderat und dem jetzigen Gemeinderat. Selbstverständlich stimme ich trotzdem dem Landverkauf zu.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich weise diese Vorwürfe in aller Form zurück. Sie widersprechen sich selber, Herr Gallati, wenn Sie zuerst sagen, es sei erfreulich, dass der Herr Meier etcetc. Sie müssen zweiseitig denken. Die Käuferschaft hat gewünscht, dass Notar René Meier den Ver-

trag stipuliert. Dagegen ist nichts einzuwenden. Es ist ein Wohler Notar, der auch hier Steuern zahlt. Die Abhängigkeit weise ich zurück.

## Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

*Genehmigung des Kaufvertrages zwischen der Einwohnergemeinde Wohlen und Martin und Anita Kamber-Burgdorfer, Niederbuchsiten, betreffend Grundbuch Wohlen LB Nr. 4579, im Halte von 6,39 Aren am Gewerbering, zum Preis von Fr. 310.--/m<sup>2</sup>, total Fr. 198'090.--*

wird einstimmig zugestimmt.

81            0.011.2        Einwohnerrat; Motionen, Postulate und Interpellationen  
Motion 11046 betr. Abschaffung der Globalbudgetierung

---

Gallati Jean-Pierre, SVP, Motionär: Keine Wortmeldung.

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Jean-Pierre Gallati hat selbstverständlich recht, wenn er sagt, dass das Globalbudget gemäss Gemeindegesetz 71 – so wie es in Wohlen gehandhabt wird – nicht dem entspricht. Es fehlen effektiv Leistungsaufträge, Wirkungs- und Leistungsmessungen sowie ein Controlling. In der Begründung wird erwähnt, dass der Sinn und Zweck des Globalbudgets in der Verwaltung nicht verstanden wird. Wir möchten dies zurückweisen. Ich möchte allen Anwesenden kurz erklären, was man unter Globalbudget versteht. Wenn Sie in der Migros 1 Liter Milch kaufen, dann kaufen Sie genau 1 Liter Milch und Ihnen ist ziemlich egal, wie viel Gras bzw. Silofutter der Bauer schlussendlich der Kuh gefüttert hat, damit Sie Ihren Liter Milch bekommen. Genau darum geht es im Globalbudget. Das Globalbudget orientiert sich nach dem Endprodukt und nicht nach dem Input. Sämtliche Gemeinden, die im Aargau unter WOV regiert werden, wie z.B. Baden und Aarau, diese fahren mit sogenannten Leistungsaufträge. Dieses Paket, welcher der Bauer/Landwirt hineinwirft, ist geschlossen bzw. sieht niemand, weder der Einwohnerrat noch sonst irgendjemand, man sieht nur das Endprodukt, eben diesen Liter Milch. Wenn Sie nun die letzte Rechnung des Jahres 2006 hervorheben und auf einer Seite nach einem G suchen, dann stellen Sie fest, dass unser Liter Milch, nach wie vor offen ist. Unser Liter Milch, wie wir ihn hier präsentieren, können Sie immer noch nachvollziehen, wie viel und was hineingeworfen wird. Sie sehen noch die Gras- sowie die Silofuttermenge. Und Sie können sogar in der Budgetdebatte zu jedem Punkt auch Stellung nehmen. Genau das unterscheidet uns vom effektiven Globalbudget, wie es im Gemeindegesetz vorgeschrieben ist. Wir können diese Motion selbstverständlich nicht übernehmen. Wir müssen diese abweisen. Nämlich deshalb, weil wir kein Globalbudget gemäss Gemeindegesetz Art. 71 haben. Wir haben dazumal ein Führungsinstrument geschaffen – für diejenigen, die die Geschichte nicht kennen - bevor es das Gemeindegesetz im Kanton Aargau eingeführt wurde – und sagten, dass wir in 2 Bereichen (Feuerwehr und Schule) eine Vorgabe geben möchten und sagen können: „Liebe Feuerwehr und/oder Liebe Schule. Wir legen einen Betrag fest und wie ihr diesen dann in den Schulzentren oder im Turnmaterial oder in der Sanierung irgendwelcher Pulte einsetzt, da seid ihr mehr oder weniger frei.“ Die Arbeit wird im Gemeinderat dadurch erleichtert, dass er nicht jeden einzelnen Tisch oder Stuhl begutachten muss, sondern sagen kann: „Schule, ihr habt Fr. 1.55 Mio.“ – das ist die Vorgabe für das nächste Jahr - wo man der Schule schlussendlich zugeteilt hat. Nehmen Sie uns bitte diese Führungsmöglichkeit nicht weg. Wir haben bereits heute i.S. Führungsinstrument aus der Reihe der SVP gehört. Genau das ist so ein Führungsinstrument, das uns die Arbeit erleichtert. Ich garantiere euch, dass wir auch weiterhin offen belegen werden, was in diesem Globalbudget

inbegriffen ist. Wir werden – damit wir dem Gemeindegesetz wie der Motion von Jean-Pierre Gallati nicht widersprechen - den Namen ändern. Wir werden diesem neu den Namen Pauschalbudget geben. Vielleicht nicht der glücklichste Ausdruck. Wir sind aber nicht mehr in der Problematik, dass wir dem Art. 71 widersprechen. Ich bitte Sie, lieber Einwohnerrat, diese Motion ganz klar abzuweisen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich habe nur noch eine Präzisierung zu dem was Gemeinderat Matthias Jauslin sagte. Er meinte nicht, bevor das Gemeindegesetz eingeführt wurde, denn das Gesetz ist natürlich schon viel früher eingeführt worden. Worauf sich aber der Motionstext bezieht, ist, dass diese Änderung im Gemeindegesetz im Rahmen der Aufgabenteilung Kanton und Gemeinden 3. Packet am 05.06.2005 beschlossen wurde. Die Art und Weise, die Gemeinderat Matthias Jauslin dargestellt hat, wird in Wohlen seit dem Rechnungsjahr 1998 praktiziert.

Waeber Roger, FDP: Wir sind der Meinung, dass das Globalbudget eingeführt wurde, um die Arbeit für alle Beteiligten zu erleichtern. Die Gewichtung der Ausgaben haben die im Griff, die den besten Überblick haben. Die Einwohnerratsmitglieder können auch ein Globalbudget überwachen. Wir können z.B. ganz einfach mit Hilfe des Globalbudgets die Ausgaben pro Schüler vergleichen. Genau so ist auch die FIKO angehalten, diese Positionen zu kontrollieren. Ohne Globalbudget werden wir die Kosten nicht senken, aber der Aufwand wird ganz bestimmt erhöht. Eine zusätzliche Bemerkung: Die Schule Bremgarten wird in nächster Zeit auch einen Antrag für die Einführung eines Globalbudgets stellen.

Siebenmann Johannes, EVP: Ich darf Ihnen die Meinung von der Fraktionsgemeinschaft Freis Wohle/EVP bekannt geben. Wir sind klar gegen die Überweisung dieser Motion und nicht primär darum, weil wir inhaltlich nicht auch finden, dass eine nötige, sinnvolle Kostenüberwachung notwendig ist. Die Möglichkeit haben wir aber, weil wir noch immer sagen können wie teuer dieser Liter Milch, der hier vor uns steht, werden soll und darf. Solange wir dies können, braucht es eine solche Motion nicht. Denn diese Motion möchte natürlich auch die Kosten tief halten, das ist auch gut so. Aber dies können wir auch anders erreichen, in dem wir es so regeln wie z.B. bei der Schule, wo beschlossen wurde, dass alle Supportkosten beim Geschäft betreffend Informatik fallen ins Global- – oder jetzt neu – ins Pauschalbudget fallen. Dies ist der richtige Weg. Tatsächlich gehört es zur Planungs- und Führungsaufgabe des Gemeinderates, dass das Budget so erstellt wird, wie das auch schon von Gemeinderat Matthias Jauslin gesagt wurde. Überweisen Sie diese Motion nicht.

Bächer Andy, CVP: Es wurde praktisch alles gesagt. Wir unterstützen diese Motion auf keinen Fall. Was uns jedoch auch noch auf dem Magen liegt, ist die Drohung, die in dieser Motion liegt. Das ist nicht unser Stil und können und werden wir auch keines Falls unterstützen.

Suter Stefan, SP; Fraktionsmeinung SP/Eusi Lüt & Grüne: Es freut uns, dass wir auf dem rechten Weg sind: das Globalbudget zu behalten. In dieser Motion steht, z.B. dass die Vorgaben nicht eingehalten werden. Ich kann besonders im Bereich der Feuerwehr bestätigen, dass diese eingehalten werden. Wir haben genaue Vorgaben des AVA, was den Leistungsauftrag angeht. Diese sind im Kantonalen Feuerwehrgesetz klar und deutlich festgehalten. Die Leistungsmessung und die Wirkungskontrolle ist auch enthalten durch die Inspektionen durch das AVA, Controlling durch das AVA, die Feuerwehrkommission und die Finanzkommission. Dass hier etwas nicht richtig läuft, ist nicht möglich. Die Mitsprache des Einwohnerrates, die angedeutet wurde in der Motion, wird in keiner Weise beeinträchtigt. Weil gerade Beträge –sprich von der Feuerwehr- sind nie in dieser Höhe, dass der Einwohnerrat überhaupt etwas dazu sagen kann. Wichtig ist für die Zukunft, die Möglichkeit des Globalbudgets auszuschöpfen. Im Bereich Schule ist für die SP wichtig, die Leistungsaufträge zu definieren. Ansonsten stehen wir zum Globalbudget.

Steiner Landert Judith, SVP: Wir unterstützten die Motion für die Abschaffung der Globalbudgetierung einstimmig. Wir halten fest, dass der Gemeinderat – wie schon erwähnt wurde - die Leis-

tungsziele festlegen müsste und der Einwohnerrat müsste darüber Rechenschaftsbericht entgegen nehmen. Unserer Meinung nach wird dies jedoch heute nicht so gemacht. Deshalb ist es folgerichtig, dass die Globalbudgetierung abgeschafft wird. Obschon diese Methode in der Praxis durchaus Sinn macht, wenn sie richtig angewendet wird.

Bertschi Bruno, SVP: Wenn man ein Globalbudget hat, ist die Gefahr vorhanden, dass man kurz vor Ende Jahr schaut, was man noch nicht gebraucht hat und dann zuschlagt. Ich kann mich erinnern, im Jahr 2005 hat man im Dezember noch für Fr. 50'000 Schulmobiliar gekauft, weil das Budget noch nicht aufgebraucht war. Das ist aus meiner Sicht ein Systemfehler der öffentlichen Hand bis nach Bern. Ich habe hier schon einmal erwähnt, dass ich jeweils im Dezember viele Kunden haben, die Waren bestellen mit der Bemerkung, sonst würde ihnen im nächsten Jahr das Budget gekürzt und sie bräuchten nur die Rechnung im alten Jahr, die Ware könne im neuen Jahr geliefert werden. Grundsätzlich ist dies ein Fehler. Wenn wir ein Globalbudget haben, kann dies der Einwohnerrat nie kontrollieren, und ob es der Gemeinderat kann, möchte ich gerne von Matthias Jauslin hören.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Zuerst zur Äusserung von Matthias Jauslin, wir könnten über die „G“-Positionen diskutieren. Nach meiner erst kurzen Erfahrung stimmt dies nicht, im Gegenteil. Wenn man in der einzelnen G-Position etwas ändern möchte, wird man abgewürgt. Dieses Argument sticht nicht. Die neue Praxis mit Pauschalbudgetierung wie von Matthias Jauslin geschildert, ist die Umsetzung der Motion. Dann ist es ja keine Globalbudgetierung und der Gemeinderat muss die Spielregeln nicht einhalten. Es wird etwas drittes gemacht. Es wird nicht der ordentliche Weg aber auch nicht der WOV-Weg gewählt. Sie könnten konsequenterweise sagen, dass Sie die Motion entgegennehmen. Dann wäre diese Diskussion obsolet. Wir haben in Wohlen ein einziges Beispiel von einem Leistungsauftrag, das ich kenne. Es ist die Leistungsvereinbarung zwischen VJF und Einwohnergemeinde. Tun Sie also nicht so, als ob es nicht existierte und als ob Sie nicht wüssten, wie es geht. Es funktioniert nämlich. Mich würde die Meinung von Ressortvorsteher Schule und eventuell auch vom Schulpflegepräsidenten sowie auch die Meinung vom anderen „G“-Bereich, Feuerwehr, interessieren.

Benz Guido, CVP: Ich habe zu dieser Motion schon auch meine Bemerkungen:

### **Als Einwohnerrat**

Unabhängig wie berechtigt oder diskussionswürdig eine Forderung oder Kritik ist, unabhängig, wie gut ein Idee ist – ich finde den arroganten, überheblichen und aggressiven Ton und Wortlaut dieser Motion einfach unwürdig. Und wenn dies auch mit grösster Regelmässigkeit vorkommt, ich kann und werde mich nicht daran gewöhnen.

Grundsätzlich ist eine Global- oder Pauschalbudgetierung - nennen Sie es, wie Sie wollen – ein sinnvolles Instrument. Als Einwohnerrat will ich z.B. möglichst nicht über den Bleistiftverbrauch der Schule abstimmen müssen. Für mich gibt es keine Anzeichen, dass die Global- oder Pauschalbudgetierung schlecht gehandhabt wird.

### **Als Einwohnerrat und Mitglied der Finanzkommission**

Was ich nicht weiss, ist, ob das heute gehandhabte System alle Vorteile ausschöpft oder ob es nicht verbessert werden kann. Ich bemühte mich um mehr Wissen. Auf Kantonsebene fand ich nur den § 74 des Gemeindegesetzes. Eine Durchsicht der alten Einwohnerrats-Protokolle, Erkundigungen bei der Schulpflege, dem Schulsekretariat und dem Gemeinderat brachte mich auch nicht viel weiter. Es gibt ausser einigen Hinweisen wie z.B. „Vorgabe Gemeinderat, dass Mehrausgaben auf einem Konto gleichzeitig durch Minderausgaben kompensiert werden müssen“ nichts, dass das Konzept bezüglich Startbasis, Prinzipien, Verantwortlichkeit etc. klar auf dem Tisch liegt. Das hat mich sehr erstaunt. Ich finde darum, dass die Handhabung der Global- oder Pauschalbudgetierung durchaus ein diskussionswürdiges Thema ist. Und ob eine Verpflichtung

besteht oder nicht: Die Überprüfung bzw. die Handhabung gemäss Art. 71c ist mehr als nur überprüfenswert. Einem solchen Anliegen stimmte ich zu.

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Es erstaunt mich, dass einige von Ihnen Richtung WOV wollen. Ich bin ein erklärter Fan davon. Unsere Rechnungslegung wird nach dem HRM 1 gemacht. Das ist ein Rechnungslegungssystem, welches vom Kanton vorgegeben ist. Es gibt ein Gemeindegesetz, das die Möglichkeiten umgeht, in dem man sagt, dass Gemeinden mit WOV andere Möglichkeiten haben. Dies kann mit Leistungsauftrag und Controlling, wie in der Motion beschrieben, nachgelebt werden. Selbstverständlich können wir als Gemeinde auch eine Kosten-Leistungs-Rechnung führen neben unserer Rechnung. Das heisst, dass man alles mit einer Vollkostenrechnung wie in der Privatwirtschaft durchrechnet. Wir sind aber nicht so weit. Wir haben ein normales Rechnungslegungssystem wie vom Kanton vorgeschrieben. Wenn wir dieses System umorganisieren wollten, benötigt dies Zeit und Weitsicht. In der Pipeline des Kantons ist das HRM 2, ein überarbeitetes Rechnungslegungssystem für Gemeinden im Kanton Aargau. Es macht keinen Sinn eine Feuerwehübung zu veranstalten und schnell schnell eine Kosten-Leistungsrechnung einführen, damit wir dieser Motion entsprechen können. Wie gesagt, die Organisation der Gemeinde Wohlen entspricht dem Gesetz und den Vorgaben sowie dem Dekret. Das einzige, worüber wir diskutieren können, ist, ob die Bezeichnung Globalbudget richtig ist. Der Gemeinderat hat gesagt, wir nennen dies ab jetzt Pauschalbudget. Ich bitte Sie, überlassen Sie uns dieses Führungsinstrument.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich möchte dies wie folgt ergänzen: Vor ein paar Jahren wurde hier über die Wirkungsorientierte Verwaltungsführung diskutiert. Aarau und Baden haben WOV. Ich kenne die Resultate von beiden Orten. Es benötigt bedeutend mehr interner Aufwand, Administration, gegenseitiges Berichte Schreiben. Damals hat der Einwohnerrat Nein gesagt. Wir gehen sehr weit mit den Erläuterungen zu den Konten. Zur Vereinfachung: das zukünftig genannte Pauschalbudget ist ein Führungsinstrument des Gemeinderates. Der Gemeinderat hat das Recht zur Delegation gemäss § 39 des Gemeindegesetzes und entscheidet ausschliesslich, wie er diese Führungsaufgabe wahr nimmt. Finanzrechtlich ist unsere Rechnungsführung in Ordnung. Ich kann es vorweg nehmen, dass sowohl aus der Optik Schule und Feuerwehr das Interesse nach einem Pauschalbudget vorhanden ist. Die Finanzkommission hat jederzeit die Möglichkeit, die Details anzuschauen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Die Sicht der Schule war gefragt. Für mich geht die Motion in die falsche Richtung: nicht abschaffen sollte man das Pauschalbudget, sondern mit einer Leistungsvereinbarung zu verknüpfen. Wir geben heute der Schule einen bestimmten Betrag, womit sie wirtschaften kann. Dann weiss die Schule, dass sie das Geld zur Verfügung hat. Im Rahmen dieses Betrages muss die Schule ihre Aufgaben bewältigen. Dazu gehört auch der Ersatz des Schulmobiars. Dies ist in einem Turnus gedacht. Auch wenn man das Geld Ende Jahr ausgibt, finde ich das nicht wie Bruno Bertschi verantwortungslos, sondern weitsichtig gehandelt. Die Schule wartet bis Ende Jahr, ob sie allenfalls das Geld für etwas Zwingenderes braucht. Wenn sie sieht, dass sie ohne dieses Geld durch kommt, ersetzt sie eine Tranche Schulbänke, welche sie so oder so auf dem Plan hatte. Würde sie am Anfang schon die Beschaffungen machen, wie sie es im Sinn hatte, und ginge beispielsweise eine Maschine kaputt, müsste sie unter Umständen mit Nachtragskrediten arbeiten. Mich nähme wunder, wie es dann aus Ihren Reihen tönen würde.

Schürmann Toni, Gemeinderat: Aus Sicht des Ressort Feuerwehr: Ich habe mich schon im letzten Budgetsitzung dafür eingesetzt, dass die jetzige Regelung bleibt. Es ist ein flexibles System, es braucht Vertrauen und Controlling. Doch bin ich der Meinung, dass die Personen ihre Verantwortung wahr nehmen. Meiner Meinung nach ist dies auch aus der Rechnung ersichtlich. Ich finde dies ein sehr gutes System und bitte Sie, dieses auch beizubehalten.

Bertschi Bruno, SVP: Ich lege Wert auf die Feststellung, dass ich nicht gesagt habe, die Schule handle verantwortungslos.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich danke Gemeinderat Paul Huwiler, dass er eine offene Lagebeurteilung vorgenommen hat und auch auf den anderen Teil der Globalbudgetierung hingewiesen hat, nämlich auf die Leistungsvereinbarung. Wenn Sie, wie Matthias Jauslin gesagt hat, pauschalbudgetieren wollen, ist dies aus meiner Sicht ein „Buebetrickli“, wenn Sie diese Positionen im Budgetierungsprozess im Einwohnerrat nicht diskutieren lassen wollen. Wenn Sie die Diskussion über die einzelnen Positionen mit „P“ oder „G“ zulassen, ist es in Ordnung und wir haben nichts dagegen einzuwenden. Wenn Sie die Diskussion wie in der Vergangenheit unterbinden wollen, ist dies ein „Buebetrickli“, wie vom Eishockey her bekannt.

Benz Guido, CVP: Im Art. 71c Abs. 2 des Gemeindegesetzes heisst es: „Sie können den nicht beanspruchten Teil des Globalbudgets auf die nächste Budgetperiode übertragen.“ Dies fehlt auf eine Art und Weise hier. Dann käme man auch davon weg, am Ende des Jahres noch plötzlich Käufe zu tätigen. Das ist von mir aus gesehen eine Überlegung, die sich alle daran Interessierten machen sollten.

Siebenmann Johannes, EVP: Matthias Jauslin, stimmt es, dass man über Budgetposten Welche mit „P“ bezeichnet sind, nicht mehr diskutieren kann?

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Sie können über alle Positionen sprechen. Wenn die Diskussion bis jetzt abgeklemmt wurde, ist dies vielleicht vom System her nicht ganz fair. Aber eigentlich legen wir es offen vor und selbstverständlich darf man über die Positionen auch reden. Lassen Sie uns dann aber auch unsere Argumentation, wenn wir sagen, dass wir ein Gesamtpaket geschnürt haben über einen bestimmten Betrag. Wenn wir an einem Ort herunterschrauben, müssen wir an einem anderen Ort eventuell etwas hinaufschrauben. Diese Überlegungen bitte ich Sie auch zu machen. Selbstverständlich machen wir eine Offenlegung der Rechnung. Wir dürfen nicht ein gesamtes Paket schnüren, bei welchem der Einwohnerrat nicht über die einzelnen Positionen diskutieren kann.

## **Abstimmung**

Die Motion 11046 betr. Abschaffung der Globalbudgetierung wird mit 8 Ja-Stimmen und 29 Nein-Stimmen nicht überwiesen.

---

## Jahresrechnung

Benz Guido, Fiko-Präsident: Ich gehe davon aus, dass sich alle Einwohnerräte mit der Rechnung 2006 und dem Erläuterungsbericht intensiv auseinandergesetzt haben. Ich werde nur wenig wiederholen und nur sehr wenige Zahlen präsentieren. Ziel ist aber, dass diese Zahlen bei allen im Saal haften bleiben.

### Allgemeines

Mit der revisionstechnischen Prüfung der Rechnung ist wiederum die BDO Visura beauftragt worden. Aus dem Erläuterungsbericht ersehen Sie die Schwerpunkte 2006. Weder die BDO noch die Finanzkommission haben nennenswerte Beanstandungen festgestellt. Beide sind sich einig, dass die Rechnung 2006 sehr sauber geführt und dargestellt wurde, aber auch materiell in Ordnung ist. Im Erläuterungsbericht ist auch festgehalten, dass die Kommentierung der Rechnung als zweckmässig und sehr informativ beurteilt wird.

### Finanzielle Lage der Gemeinde (Tabelle)

Die Rechnung 2006 ist praktisch deckungsgleich mit der Rechnung 2005. Ich möchte folgende Zahlen erwähnen:

- Die Belastbarkeit betrug im 2005 CHF 732'000, im 2006 CHF 825'000; sie liegt also weit unter den Anforderungen eines gesunden Finanzhaushaltes. - Die budgetierten CHF 1'855'000 wurden um rund CHF 1 Mio. verfehlt.
- Die Selbstfinanzierung ist mit CHF 486'000 praktisch inexistent.

Die Finanzkommission beurteilt die aktuelle Finanzsituation aber aus zwei Gründen differenzierter als letztes Jahr:

- Wir glauben, dass die meisten Akteure in der Zwischenzeit den Ernst der Situation erkannt haben.
- Im Rahmen des Voranschlages 2007 wurden auf der Einnahmen- wie Ausgabenseite gewichtige Korrekturen vorgenommen, die eine bessere Rechnung 2007 erwarten lassen.

Dabei ist es meiner Meinung nach wichtig, dass auch der Voranschlag 2007, d.h. die bereits begonnenen Zukunft, im Auge behalten wird. Im Erläuterungsbericht sind deshalb an verschiedenen Stellen Werte des Voranschlages eingesetzt worden. Einige wenige weitere Werte möchte ich Ihnen noch in Erinnerung rufen:

- Die Steuereinnahmen nehmen um rund CHF 2 Mio. zu, wobei den Mindereinnahmen durch die Steuergesetzrevision Rechnung getragen ist.
- Der Nettoaufwand bleibt praktisch konstant bzw. leicht rückläufig.
- Damit erreichen wir eine Belastbarkeitsquote von 11.2 %, was zu einem gewissen Spielraum in den Gemeindefinanzen führt.
- Bei der Belastbarkeit wird die Differenz zum kantonalen Richtwert von 25 % um rund CHF 2 Mio. auf etwas über CHF 4 Mio. reduziert.

Unsere freundlichere Beurteilung ist aber nur valabel, und das hat die Finanzkommission sehr klar festgestellt, wenn

1. das Budget mindestens eingehalten wird
2. die Anstrengungen auf der Einnahmen- und Ausgabenseite wie auch für Strukturveränderungen zügig und effizient fortgesetzt werden.

Hinsichtlich Punkt 2 sind wir uns bewusst, dass dies ein Prozess ist, der zwar sehr zügig verlaufen muss, aber nicht von heute auf morgen abgeschlossen werden kann. Wichtig ist, dass wir Fortschritte feststellen, auch im Finanzplan und im Voranschlag 2008.

### **Zwischenbemerkung zur Beurteilung der Ausgaben**

Wir sind der Überzeugung, dass die Gemeindeverwaltung und der Gemeinderat echt bestrebt sind - und dies nicht ohne Erfolg - mit den verfügbaren Mitteln wirtschaftlich umzugehen. Insgesamt ist es aber schwierig, dies transparent darzustellen, weil nicht alle Ausgaben im direkten Beeinflussungsbereich der Gemeinde liegen. Ich werde versuchen, zusammen mit der Finanzverwaltung, diesbezüglich die Transparenz zu erhöhen, und zwar im Rahmen des Voranschlages 2008.

### **Eine Bemerkung zum Cash-Management**

In Ergänzung zum Bericht möchte ich kurz auf das Cashmanagement eingehen. Es ist Ihnen sicherlich aufgefallen, dass sich einerseits die Festgelder um CHF 5.5 Mio. erhöht haben, andererseits aber auch die Kredite um rund CHF 8 Mio. angestiegen sind. Die Krediterhöhung dient der Finanzierung des bbzf und wurde in Erwartung höherer Zinsen etwas früher als notwendig an die Hand genommen. Aus meiner Sicht eine richtige, vorausschauende Taktik.

### **Bemerkungen zu einzelnen Kapiteln des Berichtes**

#### **Bürgschaften, Garantien, Verpflichtungen Seite 6 unten**

Die mögliche Belastung von bis zu max. CHF 3 Mio. für den Ausgleich des Besitzstandes APK muss im Anhang nicht aufgeführt werden, ist aber im Fokus zu behalten.

#### **Kennzahlen Seite 7 bis 9**

Ich bin der Überzeugung, dass die Entwicklung von Kennzahlen nur über mehrere Jahre und im Vergleich zu plausiblen Benchmarks beurteilt werden kann. Der Fokus dieses Kapitels im Bericht liegt denn auch

- auf dem Aufzeigen der Entwicklung von 2002 bis VA 2007 - für die weitere Entwicklung müssen Sie den aktuell gültigen Finanzplan heranziehen.
- auf dem Vergleich mit dem Mittelwert des Bezirks Bremgarten und des Kantons.

#### **Bericht der BDO Visura – Schwerpunkte Seite 11 - 12**

Sie haben sich vielleicht gefragt, warum so viele Details. Die Finanzkommission hat ganz bewusst diesen Weg gewählt, und zwar aus folgenden Gründen:

- Sie als Einwohnerräte sollten sehen, was die BDO konkret überprüft hat und welche Empfehlungen daraus resultierten.
- Die Empfehlungen sind sehr überlegenswert und die Finanzkommission fragt sich, ob bei der nächsten Prüfung nicht zwei zusätzliche Schwerpunkte gesetzt werden sollten, was zu Zusatzkosten von rund CHF 5'000 führen würde.

#### **Spezielle Abklärungen Seite 13-15**

Die Finanzkommission ist der Meinung, dass die angesprochenen 7 Bereiche eine vertiefte Behandlung verdienen. Es geht darum,

- die Kostenentwicklung im Griff zu haben (Sportzentrum Niedermatten)
- die Ausgaben zu reduzieren (Tarife IB Wohlen AG)
- die Einnahmen zu erhöhen, wo sinnvoll und gerechtfertigt (Gebühren)
- das Ausfallrisiko zu minimieren (Steuerausstände)

- die Attraktivität von Wohlen zu steigern (Rebberg).

Bei „Periodengerechte Abgrenzung“ und „Nachtrags-/Zusatzkredite“ geht es um wichtige formelle Fragen.

### **Arbeit der Finanzkommission**

Über die Qualität unserer Arbeit müssen die Einwohnerräte befinden. Die Finanzkommission ist immer bereit, konstruktive Ideen oder Vorschläge aufzunehmen, wir sind sogar dankbar dafür. Wir haben uns schon im Vorfeld und während der Prüfungsarbeit überlegt, wo und wie wir unsere Arbeit verbessern, effizienter gestalten könnten. Ein gewichtiges Anliegen ist uns, noch konsequenter Schwerpunkte zu setzen. Wir werden dies nächstes Jahr versuchen. Ich selbst hoffe, meine Lehrzeit nun abgeschlossen zu haben. Ich habe zwei Anliegen:

Das erste ist, in möglichst vielen Bereichen über konkrete und sinnvolle Benchmarks zu verfügen (es wurde auch schon gesagt, es sei mein Hobby). Solche Benchmarks haben zwei Funktionen, nämlich:

1. Sie müssen einen möglichst guten Massstab für die Beurteilung darstellen und allenfalls Ansatzpunkte für Verbesserungen aufzeigen, aber nicht nur dies.
2. Ebenso wichtig ist, eine möglichst grosse Transparenz für alle Verantwortlichen zu erreichen, für den Gemeinderat, die Finanzkommission, den Einwohnerrat und schlussendlich auch für den Bürger.

Das weitere Anliegen betrifft die Frage der Unterstützung von aussen, um den Verbesserungsprozess zu beschleunigen. Ich bin mir der Vor- und Nachteile, und auch der Gefahren, externer Experten mehr als bewusst. Ich habe oft genug mit den heute nicht eben beliebten Beratern zusammengearbeitet. – Aber: Das Thema scheint mir einige Überlegungen wert zu sein.

### **Ausblick**

Im Erläuterungsbericht ist ein gewisser begründeter Hoffnungsschimmer zu erkennen. Ich möchte aber die Bedingungen hierzu aus dem Erläuterungsbericht nochmals wörtlich wiederholen:

„Diese Beurteilung darf aber in keiner Weise dazu führen, in den begonnenen Anstrengungen nachzulassen. Im Gegenteil. Der gewonnene Handlungsspielraum muss intensiv dazu genutzt werden, die bisherigen Anstrengungen auszuweiten und zu verstärken. Um die notwendige Wirkung zu erzielen, werden konventionelle Massnahmen allein nicht genügen. In vieler Hinsicht bestehen noch keine oder zu wenig präzise Erkenntnisse zur Frage, warum die Gemeinde in den letzten 20 Jahren im finanziellen Bereich so stark an Boden verloren hat. Dieser Mangel ist so schnell wie möglich zu beheben, denn nur auf Basis einigermaßen gesicherten Fakten können – vor allem im strukturellen Bereich – wirksame Wege beschritten werden.“

### **Dank**

Als Präsident der Finanzkommission danke ich allen Mitgliedern der Finanzkommission für Ihre Arbeit. Es wurde ein sehr grosser zeitlich Einsatz geleistet und gleichzeitig speditiv gearbeitet. Wir danken auch dem Gemeinderat für die gute Zusammenarbeit. Der Gemeinderat hat sich mit einer kritischen, aber – meiner Meinung – auch sehr konstruktiven Finanzkommission auseinandergesetzt. Ein sehr wichtiges Ziel für uns ist dabei, den Gemeinderat wie die Verwaltung bestmöglich zu unterstützen.

Die Finanzkommission dankt auch allen Beteiligten der Gemeindeverwaltung, die gute Arbeit und Vorarbeit geleistet und uns während der Prüfung der Rechnung immer die notwendige Unterstützung gegeben haben.

## Antrag an den Einwohnerrat

Die Finanzkommission stellt Ihnen mit 6 zu 1 Stimmen den Antrag,

- die laufende Rechnung
- die Investitionsrechnung
- die Bestandesrechnung
- den Anhang mit den Eventualverpflichtungen

zu genehmigen.

*(Während dem Votum des Fiko-Präsidenten verlässt Stefan Suter, SP, um 20.20 Uhr die Sitzung.)*

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Ich danke der Finanzkommission für ihre Arbeit. Wir freuen uns auf die kritische Auseinandersetzung mit der Rechnung, dem Budget und den Finanzplänen. Selbstverständlich sind wir darauf angewiesen auf Sie, auf Ihre Inputs, welches mit der Verwaltung und dem Gemeinderat umgesetzt werden können. Es freut uns auch, dass nicht alle Einwohnerräte aktiv werden müssen, sondern dass wir es gebündelt in einer Kommission haben, worauf wir uns schlussendlich auch abstützen können. Gleichzeitig bedanken wir uns auch bei der BDO Visura für ihren sehr guten Bericht, welcher im Auftrag der Finanzkommission erstellt und auch dem Gemeinderat zur Verfügung gestellt wurde. Dies sind Instrumente, welche wir brauchen können und auch gerne dabei mitarbeiten möchten. Aber ein wichtiger Punkt ist, wie die Verwaltung arbeitet. Wir müssen dieser Verwaltung ein sehr grosses Kränzchen winden. Wenn wir dieses Budget genauer anschauen, entdecken wir positive und negative Positionen. Wird dies aber kumuliert, sieht man, dass die Budgetüberschreitung auf der Ausgabenseite sehr minim ist. Dies ist nur zu erreichen, wenn die Verwaltung das Vertrauen des Einwohnerrates und der Bevölkerung genießt. Wenn die Angst aufkommt, dass wir das Budget ausnützen und übertreten, dann denken Sie auch daran, dass wir gewillt sind, mit Ihnen zusammen die Vorgaben einzuhalten. Eines der schönsten Beispiele ersehen Sie aus dem Stellenplan. Sie haben uns damals 90,2 Stellenprozent bewilligt. Im 2006 haben wir 88,7 Stellenprozent ausgeschöpft. Wenn hier nicht Zeichen vorhanden sind, dass wir dies mit Ihnen zusammen ins Lot bringen wollen, werden wir es nicht schaffen. Wir sind auf einem guten Weg.

(Folie Kreis wird aufgelegt) Beachten Sie, wie das Ganze verteilt ist. Wenn Sie auch später beim Voranschlag diskutieren wollen, überlegen Sie sich, wo Sie am Meisten Gewicht ansetzen können. Wenn Sie sehen, dass wir im Bereich Bildung fast 40 % des Geldes ausgeben, wovon teilweise auch Ausgaben vom Kanton vorgegeben wurden, dann ist dies eine riesige Position im Gegensatz zum Rest. Wenn Sie bei einem kleinen Teil, z.B. Kultur und Freizeit, herunterschrauben wollen, sind Sie in einem ganz kleinen Teil, bei welchem Sie etwas bewirken können. Schauen Sie sich die Verhältniszahlen im Bericht an.

(Folie Säule wird aufgelegt) Die Finanzkommission hat dieses Problem schon angesprochen. Wir sind in einem Problem, aber in einem, welches wir lösen können. Hier sind alle Einnahmen und Ausgaben ab 2000 bis 2006 in Säulen dargestellt. Die Einnahmen (Steuern) sind rot dargestellt, die Ausgaben blau. Die Differenz zwischen blau und rot ist der Betrag, welcher für die Abschreibungen benützt werden kann. Wenn blau höher ist als rot, ist es effektiv schlecht. Aber die Gemeinde Wohlen kratzt noch nicht am Boden herum, wir haben Chancen, davon sind wir überzeugt. Leider mit einer Steuererhöhung, aber ganz klar haben wir guten Willen gezeigt, dass wir 2007 einen Schritt vorwärts machen. Wir sind überzeugt, dass wir auch im Jahr 2008 den Schritt weiter machen werden. Ich bitte Sie, der Rechnung zuzustimmen. Besten Dank der Verwaltung für die gute Arbeit im 2006, besten Dank der Finanzkommission für die sehr guten Inputs, welche wir selbstverständlich werden einfließen lassen.

Waeber Roger, CVP: Für uns ist der Geschäftsbericht und Rechnung in der neuen Aufmachung ein wichtiges Nachschlagewerk. Der Bericht ist in dieser Form ein ideales Arbeitspapier. Zur Präsentation gegen aussen ist er drucktechnisch nicht sehr attraktiv. Aus finanziellen Gründen ist es

richtig, nicht eine Luxusvariante zu präsentieren. Uns würde es interessieren, wie viele Bürger diesen Bericht bestellen. Wir danken der Finanzkommission und ihrem Präsidenten für den Erläuterungsbericht zu danken. Auch wir sind der Meinung, man muss haushälterisch mit den vorhandenen Mitteln umgehen. Für uns ist es sehr wichtig, auch in Zukunft nicht am Unterhalt und den nötigen Investitionen zu sparen. Wichtig ist, dass man den eingeschlagen Weg mit deutlichen Korrekturen auf der Ausgaben- wie Einnahmenseite weitergeht. Wir möchten allen Beteiligten für die Erstellung des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung danken.

Perroud Arsène, SP: Die Fraktion SP/Eusi Lüt&Grüne hat den vorliegenden Abschluss geprüft. Einmal mehr mussten wir feststellen, dass die Gemeinde Wohlen eine unterdurchschnittliche Ertragslage hat. Die Kennzahlen aus der Jahresrechnung und aus dem Bericht der Finanzkommission zeigen auf, dass die Steuerfusserhöhung 2007 nicht auf Vorrat passiert ist, sondern ein absolutes Muss gewesen ist. Glücklicherweise sieht es im Moment auf der Schuldenseite noch positiver aus. Aber dieser Zustand wird sich bis Ende 2007 auch noch heben. Ab 2008 werden wir einige grosse finanzielle Brocken schlucken müssen. Wir haben ein Anliegen: die Kostenentwicklung Niedermatten. Wir sind nicht der Meinung, dass die Kosten für den Betrieb und Unterhalt Jahr für Jahr ansteigen sollen. Wir sehen uns bestätigt in unserer kritischen Haltung gegenüber dem Betriebskonzept Niedermatten aus dem Jahr 2004. Es soll gemäss Gemeinderat in Bearbeitung sein. Das Jahr 2006 ist abgeschlossen und damit auch die Zeit des Steuerfusses von 105 %. Die zukünftigen Jahre werden für unsere Gemeinde entscheidend sein. Deshalb warten wir gespannt auf den aktualisierten Finanzplan und das Budget 2008. Wir danken Gregor Kaufmann uns seinem Team für die saubere Rechnungsablage, der Verwaltung und dem Gemeinderat für den verantwortungsvollen Umgang mit unseren Geldern sowie der Finanzkommission für den ausführlichen Bericht. Wir unterstützen die Genehmigung der Rechnung 2006.

Bertschi Bruno, SVP: Fraktionsmeinung der SVP Wohlen-Anglikon zur Jahresrechnung 2006: In den Bereichen Allgemeine Verwaltung, öffentliche Sicherheit und Umwelt Raumordnung hat das Budget erfreulicherweise um rund Fr. 540'000 unterschritten werden können.

Weniger erfreulich ist die massive Überschreitung von rund Fr. 1'080'000 oder fast 40 % gegenüber dem Budget bei der Sozialen Wohlfahrt. In diesem Bereich ist Einiges zu tun. Die BDO Visura hat einige Verbesserungsmöglichkeiten schon angesprochen wie z. B. die konsequente Erfassung der Daten bezüglich Rückerstattungen der Krankenkassen und die periodische Überprüfung der Offen-Posten-Liste, damit sichergestellt wird, dass das Geld auch an die Gemeinde zurückfliesst. Ausserdem sind 4 Stellen für die administrative Abwicklung der Sozialhilfe zuständig, was einen hohen Koordinationsaufwand mit sich bringt. Durch die Aufteilung der Aufgaben auf weniger Stellen könnte die Effizienz gesteigert werden. Wir erinnern an die Stellenaufstockung vom Juni 2006, die vom Einwohnerrat gegen den Willen der SVP genehmigt wurde. Offensichtlich hat die Aufstockung bis jetzt noch nichts gebracht.

Die Steuerausstände mit über Fr. 16 Mio. sind ebenfalls sehr hoch, auch im Vergleich mit anderen Gemeinden. Leider hat Wohlen bisher von zwei Möglichkeiten beim Steuerinkasso kaum Gebrauch gemacht:

1. **Betreibung von provisorischen Veranlagungen**  
Dies ist dank dem neuen Steuergesetz möglich.
2. **Solidarbetreibung von Ehegatten**  
Wohlen macht davon erst Gebrauch, wenn bereits ein Verlustschein vorliegt.

Die SVP lehnt die Jahresrechnung 2006 ab. Gemäss § 31 Abs. 2 lit. B der Gemeindeordnung beschliesst der Einwohnerrat nicht über die Genehmigung der Jahresrechnung, sondern nur über die Entgegennahme. Das ist ein qualitativer Unterschied. Dazu kommt, dass die Jahresrechnung

nicht nach dem Finanzdekret erstellt worden ist: Es fehlt die Ablage nach den einzelnen Konten, wie dies § 4 Abs. 2 Finanzdekret verlangt. Regierungsrat Kurt Wernli hat dies schriftlich bestätigt.

Die SVP haltet fest, dass alle Belege der Rechnung öffentlich aufgelegt sind. Diese Belege sind für alle Zukunft öffentlich. Es hat derart viele Ausgaben, die nicht akzeptabel sind, dass wir heute Abend gar nicht auf die Details eingehen können. Sonst würde uns die Mehrheit des ER wieder auslachen und als Kleinkrämer hinstellen. Die SVP fühlt sich völlig frei, sämtliche Belege aus der Rechnung 2006 politisch zu verwenden.

Wir sind gespannt auf das Budget 2008, das hoffentlich auch ohne die Überweisung von unserer 105 %-Motion einen vernünftigen Steuerfuss enthalten wird und viele kreative Ideen.

Ich schliesse mit einem Dank an die Verwaltung für die grosse Arbeit, die sie im vergangenen Jahr geleistet hat.

Hübscher Bertha, EVP: Ich gebe Ihnen die Fraktionsmeinung von Freis Wohle und EVP bekannt: Wir finden die Darstellung übersichtlich. Sie gibt eine Übersicht über die Aktivitäten unserer Gemeinden. Das Ringsystem finden wir praktisch. Etwas Günstiges kann auch besser sein. Zur Rechnung: Der Bericht der Finanzkommission gibt uns deutliche Hinweise, dass uns unsere Finanzlage in den nächsten Jahren sehr beschäftigen wird. Etwas Hoffnung haben wir aufgrund der guten wirtschaftlichen Entwicklung. Dies ersehen wir aus den Mehreinnahmen der Gemeindesteuern. Die Finanzkommission hat konstruktiv gearbeitet. Sie hat nicht nur Kritik geübt, sondern auch Ideen und Empfehlungen aussprechen. Herzlichen Dank an alle, die am Geschäftsbericht und an der Rechnung gearbeitet haben. Freis Wohle und EVP wird der Rechnung zustimmen.

Meier Regula, FDP: Unsere Fraktion steht hinter der Rechnung und danken der Verwaltung und dem Gemeinderat.

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Ich danke für die Fraktionserklärungen. Ich greife die Kritik betreffend Belegsablage der SVP auf. Dies scheint der Hauptgrund sein, weshalb die SVP der Rechnung nicht zustimmen kann. Wenn ich es richtig verstanden habe, ist formell nicht das Problem, dass die Belege nicht stimmen würden, sondern dass die Ablage nicht dem Dekret entsprechen. Dazu möchte ich den Brief von Regierungsrat Wernli zitieren, dass das chronologische Ablagesystem dazu beiträgt, dass die Arbeit effizienter geleistet werden kann und somit weniger Ressourcen eingesetzt werden müssen. Es ist richtig, formell hat man vom Departement Volkswirtschaft und Inneres keine offizielle Bewilligung. Man weiss aber, dass im Herbst 2007 das überarbeitete Dekret vor den Grossen Rat kommen wird. Dabei wird es den Gemeinden freigestellt, ob sie ihre Ablagen systematisch oder chronologisch machen werden. Wenn man jetzt von der Grösse der Gemeinde ausgeht und sagt, es sei schlecht, ist dies eine mögliche Ansicht. Tatsache ist aber, dass die Effizienz der Finanzverwaltung klar höher ist. Wir haben das Problem von der Finanzkommission nicht gehört. Ich könnte nicht sagen, dass die Finanzkommission dagegen ist. Es gab vereinzelte Stimmen, welche nicht einverstanden sind, da sie die Belege nicht fanden. Man muss abwägen: will man Effizienz, moderne Führung oder wollen wir uns an eine Ablage halten, die dem Dekret nicht ganz entspricht. Ich kann Ihnen sagen, Sie finden fast jeden Beleg. Bei dieser Menge an Belegen ist es gar nicht möglich, dass 100 % Leistung zu 100 % abgedeckt sind. Wir haben eine super Prüfung der BDO Visura und eine super Prüfung der Finanzkommission. Wir sind überzeugt, dass dies rechtlich so verhebt. Ich möchte der SVP beliebt machen, dieser Rechnung zuzustimmen.

Benz Guido, CVP: Ich möchte Bruno Bertschi bitten, mir die Ausnahmeliste zu geben. Zur Organisation: Ich habe gemerkt, dass man meint, es gäbe gewisse Erschwerungen. Wir haben das in der Finanzkommen zusammen mit der BDO Visura angeschaut. Ich muss Jean-Pierre Gallati sagen, wenn er bei Urs Stäger nachgefragt hätte, hätte er die Antworten, welche auch Regierungsrat

Wernli gab, alle schon gehabt. Es ist scheinbar Usanz, dass der Präsident der Finanzkommission sich nicht ins Wühlen in den Belegen hingibt. Ich habe dies aber gemacht, weil ich dies erleben wollte und ich gleichzeitig Thomas Strub vertrat. Es ist durchaus wichtig, Beleg anzuschauen. Aber ich persönlich muss sagen, ich hatte nicht das geringste Problem mit der Belegsablage. Der Schwerpunkt, den wir legen müssen, ist dort, wo es etwas bringt. Wir müssen die Belegssichtung reduzieren und in eine andere Richtung gehen. Diese Aussage bezüglich Belege ist meine ganz persönliche. Wir haben abgemacht, dass wir einen Erfahrungsaustausch machen und ein Feedback geben werden. Dies ist noch nicht geschehen.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Sie versuchen, uns in die Ecke der Legalisten zu drängen. Dies ist falsch. Ich habe recht häufigen Kontakt zu Urs Stäger, auch bevor ich solche Briefe verschicke. Wir wären froh, wir hätten die Instrumente softwaremässig, um auf der Basis der chronologischen Ablage besser arbeiten zu können. Diejenigen, welche 1981 das Dekret geschrieben haben, wussten schon, weshalb sie die doppelte Ablage wollten. Wenn man heute die doppelte Ablage nicht mehr macht, muss man es ausgleichen mit einem EDV-System, indem man Suchbegriffe eingeben kann etc. Dies findet in der Gemeinde Wohlen nicht statt. Wir wären froh, wir könnten diese modernen Mittel einsetzen. Dieses findet in allen Konzernen, nicht in KMUs, statt, teilweise auch in den grossen Gemeinden. Dann könnte man verschwinden mit der doppelten Ablage. Dann wären wir einverstanden. Wir sind aber nicht mit der Begründung einverstanden, dass es für die Verwaltung bequemer ist. Bitte schaffen Sie bei einem Systemwechsel die Software an.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Bruno Bertschi sagte, die SVP fühle sich frei, einzelne Belege politisch frei zu verwenden. Im Zusammenhang mit der Jahresrechnung 2006 informiere ich Sie über folgendes:

Gemäss § 97 des Gemeindegesetzes liegt die Rechnung während 10 Tagen öffentlich auf. In der Gemeinderordnung und im Geschäftsreglement des Einwohnerrates ist die Akteneinsicht für die Mitglieder des Einwohnerrates unter anderem, wie folgt geregelt: *„Unterlagen, die nicht zugestellt werden können, sind **während der Bürozeit und an einzelnen Abenden, die vom Gemeinderat bestimmt werden, in der Gemeindeverwaltung aufzulegen.**“*

Am letzten Donnerstag, Fronleichnam, hat sich am Nachmittag folgendes ereignet: FK-Mitglied Urs Stäger ermöglichte Einwohnerrat Jean-Pierre Gallati den Zutritt ins geschlossene Gemeindehaus und zum Sitzungszimmer der Finanzkommission. Dort sind alle Belege der Jahresrechnung 2006 aufbewahrt. Dieser Zutritt am Feiertag Fronleichnam erfolgte nach Rücksprache mit Finanzverwalter Gregor Kaufmann. Erwähnenswert ist, dass der Gemeinderat – entgegen der Vorschriften in der Gemeindeordnung und des Geschäftsreglement des Einwohnerrates – von Einwohnerrat Gallati nicht um die Auflage ausserhalb der Bürozeit angefragt wurde. Einwohnerrat Gallati machte mit dem Finanzverwalter ab, dass Finanzkommissions-Mitglied Stäger, welcher den Schlüssel hat, ihn ins Sitzungszimmer der Finanzkommission begleiten würde. Anfänglich war Urs Stäger dabei. Einwohnerrat Gallati hielt sich während über drei Stunden im Raum mit den Buchungsbelegen auf. Davon war er aber während mehr als einer Stunde allein. D.h. gegen Ende des Nachmittags war Urs Stäger nicht mehr anwesend. Damit hat Einwohnerrat Gallati auch die Abmachung mit dem Finanzverwalter nicht eingehalten.

Dies ist nicht korrekt. Es darf nicht sein, dass ein Einwohnerrat, welcher nicht der Finanzkommission angehört, sich ausserhalb der Bürozeit ohne die Bewilligung des Gemeinderates allein in der Finanzverwaltung aufhält.

Ich fordere Einwohnerrat Gallati auf, sich künftig an die Vorschriften betreffend Akteneinsicht zu halten, so wie sie in der Gemeindeordnung und im Geschäftsreglement des Einwohnerrates festgehalten sind.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Der Einwohnerrat Gallati hält folgendes fest: Er hat sich zu 100 % an die Vorschriften gehalten. Finanzverwalter Gregor Kaufmann kann dies bestätigen. Wenn der Einwohnerrat Jean-Pierre Gallati einen Fehler gemacht haben soll, muss man ihm das noch richtig begründen. Bis jetzt habe ich noch nichts gehört, was ich falsch gemacht haben soll.

Stäger Urs, SVP: Finanzverwalter Gregor Kaufmann hat gegenüber Jean-Pierre Gallati gesagt, er sei auch dort, es sei kein Problem.

Siebenmann Johannes, EVP: Zu den Schlussbemerkungen der Finanzkommission auf Seite 16, in denen ein Mangel erwähnt wird. Zitat: „Präzise Erkenntnisse zur Frage, warum die Gemeinde in den letzten 20 Jahren so stark an Boden verloren hat. Dieser Mangel muss so schnell wie möglich behoben werden.“ Matthias Jauslin, können dazu schon Perspektiven genannt werden?

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Es gibt immer Perspektiven. Schlussendlich wird uns sogar die Wirtschaft in die Hände spielen, die sehr gut läuft und unsere Steuereinnahmen nicht wird absacken lassen. Auch bei der Rebbergerschliessung sind wir sehr aktiv. Hier wird nächstens eine Planaufgabe für die Erschliessung gemacht. Wir werden schon bald mit einem Bericht und Antrag für die Finanzierung der Erschliessung dieses Landes. Wir sind auch daran, bei der APK und beim Bifang Lösungen zu erarbeiten, welche nicht ganz dem entsprechen werden, was man im ersten Augenblick denkt. Leider sind wir bei beiden Projekten noch nicht soweit für die Vorlage der Bericht und Anträge. Aber wir sind überzeugt, dass wir eine Verbesserung der Belastung für unsere Gemeinde zustande bringen werden. Ich kann anfügen, dass wir sehr harte Vorlagen für die Verwaltung für das Jahr 2008 gemacht haben. Die finanzpolitischen Ziele habe ich bereits erwähnt. Wir sind daran, mit den Ausgaben möglichst sparsam umzugehen.

Fischer Arthur, Präsident: Zu der Belegseinsicht von Jean-Pierre Gallati an Fronleichnam: Dies möchte ich geklärt haben. Ich bitte den Gemeindeammann, Finanzvorsteher, Finanzverwalter und allenfalls Finanzkommission, dieser Sache nachzugehen. Ich möchte wissen, ob dies rechtens gewesen war oder nicht.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Dann ist aber das Abklärungsergebnis auch hier öffentlich bekannt zu geben.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Hätten Sie richtig zugehört, hätten Sie es gehört. Ich lese nochmals die Formulierung, wie sie im Geschäftsreglement des Einwohnerrates und in der Gemeindeordnung vorkommt. „*Unterlagen, die nicht zugestellt werden können, sind während der Bürozeit und an einzelnen Abenden, die vom Gemeinderat bestimmt werden, in der Gemeindeverwaltung aufzulegen.*“ Das heisst, den Zutritt zu Unzeiten in das Gemeindehaus gibt der Gemeinderat und nicht der Abteilungsleiter.

Fischer Arthur, Präsident: Ich möchte nicht jetzt darüber diskutieren. Ich bitte darum, einen Bericht darüber zu erhalten.

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Selbstverständlich werden wir das erarbeiten. Wir werden mit den zuständigen Personen diskutieren und den Einwohnerrat darüber orientieren. Wir haben bei der Rechnungsablage absolut nichts zu verbergen. Ich hoffe, wir werden weiterhin eine gute Zusammenarbeit in diesem Bereich haben.

## Detailberatung

### Seite 87, Allgemeine Verwaltung / Gemeinderat / 012. 318.01 Expertisen, Gutachten, Gerichtskosten, Treuhand

Stäger Urs, SVP: Es gibt eine Honorarrechnung „Verkehrswertgutachten Isler J. Rudolf, Wohlen“. Nach meinem Wissensstand will die Ortsbürgergemeinde diese Liegenschaft kaufen. Wieso bezahlt die Einwohnergemeinde diese Honorarrechnung?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Grundsätzlich ist es so, dass die Verwaltungstätigkeit der Ortsbürgergemeinde von der Einwohnergemeinde wahrgenommen wird. Dafür wird auch rund Fr. 27'000 bezahlt. Deshalb ist das so gelaufen. Es gibt aber auch Dinge, die direkt der Ortsbürgergemeinde belastet werden. Dies ist rechtlich so in Ordnung.

### Seite 116, Kultur, Freizeit / Denkmalpflege, Heimatschutz / 310.118 Inventar schützenswerter Bauten

Gallati Jean-Pierre, SVP: Es ist erfreulich, wenn man anstelle von Fr. 5'000 Fr. 0 ausgibt. Wir möchten aber dem Gemeinderat wiederum ans Herz legen, unter Hinweis auf die Motion Dubler und 50 Mitunterzeichner, nehmen Sie das Inventar der schützenswerten Bauten bitte an die Hand. Dies wird nicht zuletzt ein Anliegen der SVP sein, sondern auch vom Innern Ring, inkl. Freis Wohlen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Der Ortsbildschutz wird Bestandteil der Zonenplanrevision sein. Entscheidend ist, dass das Inventar vorliegt. Dieses ist sehr vorbildlich. Es hat zu tun mit Einschneidung in die Eigentumsfreiheit. Dies ist die Konsequenz davon. Ich bin gespannt, wie Sie reagieren werden, wenn es vorliegt. Ich bin sehr überrascht, dass Sie ein Promoter davon sind. Das wichtigste ist, dass in den letzten Jahren für den Ortsbildschutz sehr viel gemacht wurde. Dies beginnt bei der Ortsbürgergemeinde mit dem Sternen. Aber Ortsbildschutz kostet Geld. Ich werde Sie daran erinnern und beim Wort nehmen, wenn es darum geht, die nötigen Vorkehrungen zu treffen und die Mittel bereit zu stellen, welche der kommunale Ortsbildschutz kosten wird.

### Seite 122, Soziale Wohlfahrt / Chinderhuus / 542.301 Löhne und 542.318.01 Mahlzeitenbezug von Arbeitszentrum für Behinderte

Meier Maja, Freis Wohlen: Freis Wohlen wollte anlässlich der Budgetberatung 2007 die Kosten für Mahlzeiten mit einem Antrag wieder auf das alte Niveau senken. Seit die Mahlzeiten wieder im Chinderhuus selber zubereitet werden, sind die Kosten der Verpflegung insgesamt gestiegen. Wir möchten den Gemeinderat und die Hortkommission bitten, das neue Konzept nochmals zu überdenken. Der zuständige Gemeinderat hat uns dann versichert, dass das nicht so sei. Ich zitiere aus dem Protokoll: „Wir haben festgestellt, dass wir vermutlich mit diesem neuen System weniger Kosten haben werden. Wieviel, wissen wir noch nicht.“ Unser Antrag wurde daraufhin leider abgelehnt. Nun stelle ich aber in der Rechnung 2006 fest, dass wir zwar unter 542.318.01 gegenüber der Rechnung 2005 Fr. 16'000.-- weniger Aufwendungen haben, die Löhne und 542.301 sind aber dafür um Fr. 35'000.-- gestiegen mit dem Vermerk auf Seite 77, weil das Essen selber zubereitet werde. Dies ergibt für mich eine Differenz von Fr. 19'000 zu Ungunsten des Chinderhuuses.

Ich möchte den Gemeinderat und die Hortkommission bitten, diese Posten zHd. des Budgets 2008 nochmals zu überprüfen. Nach den vorliegenden Zahlen könnten fast Fr. 20'000 eingespart werden. Ich lege Wert darauf, dass wir zu 100 % hinter dem Chinderhuus stehen und gerade deshalb so gut auf diese Kosten schauen, damit diese tief gehalten werden können.

#### **Seite 126, Verkehr / Gemeindestrassen / 620.314.04 Unterhalt Strassenbeleuchtung durch Dritte**

Stäger Martina, SVP: Zu diesem Konto haben wir eine Bemerkung. Wir möchten festhalten, dass hier namhafte Beträge an die IB Wohlen AG bezahlt werden. Dies kann nicht mit dem höheren Tarif gerechtfertigt werden.

#### **Seite 126, Verkehr / Gemeindestrassen / 620.314.07 Verbesserung für Fussgänger und Radfahrer, durch Dritte**

Stäger Martina, SVP: Hier steht, bei der Oberen und Unteren Halde sei ein Weg für Fussgänger erstellt worden. Wir möchten gerne wissen, wo sich dieser befindet.

Mäder Werner, Bauverwalter: Dies ist der neue Gehweg an der Unteren Haldenstrasse. Dies sind Trottoirverbesserung, die auch dieses Konto gehören.

#### **Seite 125, Soziale Wohlfahrt / Sozialdienst / 582.366.01 Alimentenbevorschussung und 582.436.01 Rückerstattungen Alimentenbevorschussung**

Meier Maja, Freis Wohlen: Ich habe eine Zusammenstellung gemacht, wie sich die Kosten der Alimentenbevorschussung seit 1993 entwickelt haben. Ich war lange in der Sozialkommission und habe miterlebt, dass die Rückerstattung zuerst durch eine externe Stelle bearbeitet wurden und dann in die Verwaltung zurückgenommen wurde. Mich würde interessieren, wie dies nun gehandhabt wird, wer die Rückerstattungen macht und wo der Aufwand für die Rückerstattungen verbucht wird. Mir ist aufgefallen, dass man meistens zwischen 30 und 40 % erreichte bei der Rückerstattungsquote und im Jahr 2002 erreichte man sogar 53 %. Seit 2 Jahren 29 %. Hat sich der Gemeinderat auch schon überlegt, wie dies allenfalls verbessert werden könnte?

Külling Harold, Vizeammann: Tatsächlich hat sich der Gemeinderat Gedanken dazu gemacht, wie dies verbessert werden könnte. Im Moment werden diese Rückerstattungen weitgehend durch den Sozialdienst selbst gemacht. Es ist nicht ganz so, dass die Personalaufstockung schon voll zum Tragen kommt. Sie haben bestimmt gehört, dass eine Kündigung eingegangen ist. Die Neuanstellung wird erst im August sein. Wir werden erst ab August den bewilligten Personalbestand erreichen. Wir hoffen, dass wir mit diesem Bestand ein besseres Ergebnis bei den Rückerstattungen erreichen werden. Sollten dies nicht der Fall sein, werden wir uns die Frage stellen, ob es allenfalls noch andere Möglichkeiten gibt. Tatsache ist, dass das Ganze sehr schwierig geworden ist. Alimentenbevorschussung ist in den meisten Fällen dort notwendig, in denen der Alimentenschuldner die Alimente nicht bezahlen will.

#### **Seite 127, Verkehr / Gemeindestrassen / 620.366 Rückzahlung von Ersatzabgaben und 620.480 Entnahme aus Spezialfonds**

Gallati Jean-Pierre, SVP: Es geht um den Spezialfonds für Parkplatzerersatzabgaben. Es würde mich interessieren, wie der Stand des Fonds ist und welches die Absichten des Gemeinderates sind, die Gelder dieses Fonds einzusetzen. Es hätte sich bei der Überbauung Feldschlöss-

chen/Feldmann die Gelegenheit geboten, die Option für 50 bis 100 unterirdische Parkplätze auszuüben. Der Gemeinderat verzichtete darauf und führte auch die Gründe dazu aus. Dies ist mir klar. Gibt es Absichten des Gemeinderates, diesen Fonds irgendwo irgendwie für Parkplätze in Wohlen einzusetzen?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich bitte Sie, die Seite 156 aufzuschlagen. 2288 Spezialfonds und 2288.03 Parkplatzersatzabgabe: In diesem Jahr musste eine Rückzahlung gemacht werden über Fr. 132'000. Es sind noch Fr. 96'000 im Fonds. Wenn Sie das Thema schon anschneiden: ich verweise auf Konto 2288.02 Erstellung von Parkuhren mit Fr. 265'000. Ich informiere Sie, dass ein überwiesener Vorstoss der CVP-CSP, Junge CVP, betr. Parkierungsbewirtschaftung, in Bearbeitung ist. Die Dokumentation der Repol liegt vor. Zusammen mit der Repol und der Bauverwaltung wird diese nun angeschaut. Mit einer Vorlage diesbezüglich ist nach den Sommerferien zu rechnen. Um Parkuhren zu erneuern, muss Geld investiert werden und dazu werden diese Fonds beansprucht. Wir hoffen, der Einwohnerrat wird seine Unterstützung geben. Dies ist eine der Massnahmen, die wir im Zusammenhang mit der zweiten Vorlage des Budgets 2007 aufgezeigt haben in Sachen Überprüfung der nichtsteuerlichen Einnahmen. Die Einnahmen der Gemeinde Wohlen durch Parkierungsgebühren sind im Vergleich zu anderen Agglomerationsgemeinden sehr stiefmütterlich.

#### **Seite 134, Umwelt, Raumordnung / Raumordnung / 790.318.01 Honorare, Konzepte, Ortsplanung / Gestaltungs- und Strassenrichtplan**

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ein ernsthaft gemeintes Kompliment an den Gemeinderat. Die Planungskosten für Ferropolis wurden von der Grundeigentümerschaft zurückgefordert. Dies haben wir verlangt und finden dies sehr sinnvoll, dass diese Kosten nicht an der Gemeinde Wohlen hängen geblieben sind.

#### **Seite 136, Volkswirtschaft / Energie / 860.412 Konzessionsgebühren IB Wohlen AG**

Stäger Martina, SVP: Wo sind die Konzessionsgebühren IB Wohlen AG festgelegt?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Es gibt einen Vertrag zwischen der Einwohnergemeinde Wohlen und der IB Wohlen AG.

#### **Seite 152, Bestandesrechnung, 115.1154.04 Aktien IB Wohlen AG (79'997 Namenaktien)**

Gallati Jean-Pierre, SVP: Offenbar wurden 3 Namenaktien an Verwaltungsräte vermutlich fiduziärisch übergeben. Weshalb nur 3 und nicht 6? Letztes Jahr gab es 6 Verwaltungsräte, also müssten 6 Aktien ausgegeben worden sein. Ausser wir hätten dies falsch verstanden.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Die Mitglieder des Gemeinderates, welche wir entsenden, vertreten die Aktien im Verwaltungsrat. Deshalb benötigt es nur diese, die extern sind und die Aktien haben.

## **Abstimmung**

Dem gemeinderätlichen Antrag

*Genehmigung der Verwaltungs- und Bestandesrechnung 2006*

wird mit 28 Ja-Stimmen, 7 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zugestimmt.

Fischer Arthur, Präsident: Aufgrund der fortgeschrittenen Stunde wird die Behandlung des Geschäftsberichtes 2006 auf die Sitzung vom 20. August 2007 verschoben. Damit sind wir am Schluss der heutigen Sitzung. Ich danke Ihnen für Ihre Mitarbeit. Die nächste Sitzung findet am 20. August 2007 statt

Für das Protokoll

Arthur Fischer, Präsident

Daniela Betschart, Gemeindegeschreiber-Stv.